Die pädagogische Konzeption

der katholischen Tageseinrichtung für Kinder

St. Georg

Kirchplatz 5

48691 Vreden

Tel. 02564/4091

E-Mail: kita.stgeorg-vreden@bistum-muenster.de

Die Einrichtung ist mit der Tageseinrichtung für Kinder St. Felizitas als Verbundeinrichtung „MultiFaz“ zum Familienzentrum NRW zertifiziert.

www.familienzentrum-vreden.de

Inhaltsverzeichnis

Herzlich Willkommen liebe Eltern

Herzlich Willkommen liebe Kinder

1. Rahmenbedingungen

1.1 Träger

1.2 Rechtliche Grundlagen

1.3 Unsere Kindertageseinrichtung – Wir stellen uns vor

1.3.1 Unser Einzugsgebiet - die Lage und des sozialen Umfeldes

1.3.2 Unsere Kindertageseinrichtung

- Betreuungsangebot und Aufnahmekriterien
- Personelle Besetzung
- Unsere Räumlichkeiten
- Öffnungszeiten / Schließungstage

2. Die pädagogische Arbeit

2.1 Unser pädagogischer Ansatz

2.2 Beziehung und Erziehung in unserer Kindertageseinrichtung

2.2.1 Die Basis

- Unser Bild vom Kind
- Die Rechte von Kindern

2.2.2 Beziehung und Erziehung gestalten

- Die Rolle der pädagogischen Fachkraft
- Beziehung und Erziehung in verschiedenen Themen- und Erlebensbereichen gestalten
    - Religiöse Erziehung
    - Inklusion
    - Essen in der Kindertageseinrichtung
    - Schlafen und Ruhen in der Kindertagesstätte
    - Eingewöhnung / Übergänge gestalten
    - Prävention und Kindeswohl
    - Beschwerdemanagement für Kinder und Eltern

2.3 Bildung in unserer Kindertageseinrichtung

2.3.1 Die Basis

- Entwicklung beobachten – Perspektiven für die Bildung entwickeln
- Entwicklung dokumentieren - Das „Portfolio“

2.3.2 Bildung gestalten

- Grundgedanken
- Verschiedene Bildungsbereiche
    - Die Kita als Kinderstube der Demokratie- Partizipation
    - Die Bedeutung des Spiels für das Kind – „die spielen ja nur…“
    - Alltagsintegrierte Sprachbildung – Sprache haben-sprechen können…
    - Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
    - Bildungsbereich Bewegung
    - Bildungsbereich Körper, Gesundheit und Ernährung
    - Naturwissenschaftliche – technische Bildung
    - Ökologische Bildung
    - Bildungsbereich – Medien
    - Mathematische Bildung
    - Musisch-ästhetische Bildung
    - Fit für die Schule – Fit fürs Leben!

2.4 Kinder unter 3 Jahren

2.4.1 Ziele und pädagogische Überlegungen im Überblick

- Die Eingewöhnungszeit
- Das Erzieher-Kind-Verhältnis
- Beobachtung und Dokumentation
- Frühstück
- Pflege und Gesundheit
- Ruhephasen / Schlafen
- Mittagessen
- Bildung und Lernen
- Elternarbeit

2.4.2 Gestaltung des Gruppenwechsels in die Ü3- Gruppe

3. Zusammenarbeit mit Eltern
4. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen
5. Öffentlichkeitsarbeit
6. Qualitätsmanagement
7. Anhang zur Konzeption

Herzlich Willkommen liebe Eltern!

Sie geben Ihr Kind vielleicht zum ersten Mal in fremde Hände? Vielleicht soll aber auch ein weiteres Ihrer Kinder die Kindertageseinrichtung besuchen und Sie haben schon eine gewisse Vorstellung davon, was Sie bei uns erwarten könnte. Und doch – jedes Kind ist einmalig und mit jedem Kind kommt in einer neuen Lebensphase eine neue Situation auf Sie und auf uns Erzieher zu. Wir wünschen uns, dass Ihr Kind sich bei uns wohl fühlt und Sie als Eltern Ihr Kind vertrauensvoll und gelassen in unsere Hände geben können.
Vor Ihnen liegt die Konzeption unserer Kindertageseinrichtung, in der wir unsere pädagogische Arbeit darstellen, um sie für Sie transparent und verständlich zu machen. Für uns selbst ist die Konzeption ein Arbeitsmittel, das uns erlaubt, unsere Arbeit und die Pädagogik in der Einrichtung voranzubringen und immer wieder zu reflektieren.
Im ersten Teil stellen wir Ihnen unsere Rahmenbedingungen vor, die die Ausgestaltung unserer Arbeit beeinflussen. Dazu gehören die Vorstellung unseres Trägers und unser Leitbild, sowie grundlegende Informationen zum Einzugsgebiet, zu Räumlichkeiten, zu personeller Ausstattung und zu Aufnahmekriterien.
Im zweiten Teil stellen wir Ihnen unsere pädagogische Arbeit vor. Die Basis bildet die Beziehungsgestaltung zwischen Ihrem Kind und uns. Hintergrund für die Beziehungsgestaltung sind unser „Bild vom Kind“ und die Rechte von Kindern. Darauf aufbauend erläutern wir, welche Themen und Rahmenbedingungen in unseren Augen die Ausgestaltung von Beziehungsgestaltung und Erziehung prägen. Erst wenn diese Bereiche gelingen, ist das Kind bereit und in der Lage, mit Freude und ungehemmt zu lernen, zu forschen, Fragen zu stellen und Wissen aufzunehmen – sich also auf den Bildungsprozess einzulassen. Wir zeigen Ihnen dazu auf, wie wir den Bildungsprozess in unserer Kita ausgestalten. Dazu gehören zunächst eine gute Beobachtung und die Dokumentation des Beobachteten. Aufbauend darauf stellen wir dar, wie wir den Bildungsprozess begleiten und welche Bildungsbereiche wir dabei insbesondere in den Blick nehmen.
Im dritten Teil zeigen wir auf, wie wir mit Ihnen und Ihrem Kind zusammenarbeiten möchten.
In weiteren Teilen gehen wir schlussendlich noch darauf ein, mit welchen Einrichtungen wir zusammenarbeiten und wie wir die Qualität unserer Arbeit sichern.
Bevor wir Sie nun einladen, unsere Konzeption zu lesen, ist uns wichtig, noch Folgendes anzumerken: *Ein* Schwerpunkt in unseren Kindertageseinrichtungen ist die religiöse Erziehung. Als katholische Einrichtungen feiern wir ein lebendiges Kirchenjahr. Wir sehen es als große Chance an, dass die Kinder schon in diesen frühen Jahren mit vielen verschiedenen Nationalitäten und Glaubensrichtungen gemeinsam aufwachsen und lernen, sich mit Respekt und Achtung zu begegnen. Insofern sind uns Menschen anderer Glaubensrichtungen und Nationalitäten herzlich willkommen!
Herzliche Einladung:
Genießen Sie die Kindergartenzeit gemeinsam mit Ihrem Kind, nehmen Sie an Festen und Feiern teil, suchen Sie das Gespräch mit den Erzieherinnen und nutzen Sie die vielfältigen Angebote der Kindertageseinrichtung für ein gutes Miteinander zum Wohle Ihres Kindes!! Wir alle freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.
Herzliche Grüße im Namen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der Kirchengemeinde

Herzlich Willkommen liebe Kinder!

Ihr möchtet bald unseren Kindergarten besuchen und möchtet dort viel Freude haben und ganz viel spielen. Wir freuen uns schon sehr auf Euch.

In diesem Heft möchten wir Dir und Deinen Eltern unsere Kita vorstellen. Wir erklären Deinen Eltern, was uns im Kindergarten wichtig ist und wie wir den Tag mit Euch verbringen möchten. Es steht auch Vieles darin, was nur für die Erwachsenen interessant ist. Aber wir bitten Eure Eltern, dass sie Euch das, was für Euch interessant ist, zu erklären.

Unsere Kita ist ein großes Haus und hat einen großen Spielplatz. Du findest bei uns im Haus und draußen viel zum Spielen. Du kannst mit der ErzieherInnen und mit den anderen Kindern die Räume entdecken und erkunden, was Ihr gerne tun möchtet. Bestimmt wirst du auch schnell Freunde finden.

Bei uns könnt Ihr selbst entscheiden, womit Ihr, wo und mit wem Ihr an jedem Tag spielen möchtet. So könnt Ihr mit Neugier und Entdeckungsfreude, in Eurem eigenen Tempo selbstständig spielen, forschen, Fragen stellen und mit uns Antworten finden.

Wir werden Euch viel Zeit und „Spielraum“ lassen, alles kennenzulernen und euch selbst auszuprobieren. Wenn Ihr an Ecken und Kanten stoßt, werden wir gemeinsam mit Euch Wege suchen und finden, diese zu umgehen.

Wir sind auch schon ganz gespannt darauf, mit Euch Sachen zu entdecken, oder auch auszuprobieren, bei denen wir zu Beginn nicht wissen, wie sie enden werden. Wichtig ist uns, dass Ihr Freude an Spiel- und Beschäftigungsideen habt, die uns zum Nachdenken und Mitmachen bringen. Wir wollen mit Euch zusammen die gemeinsame Zeit und das Zusammenleben gestalten.

Wenn Ihr eine Pause von den Aufregungen und Erlebnissen braucht, haben wir Höhlen und Kuschelecken, in die Ihr Euch zurückziehen könnt.

Wir werden gerne mit Euch kuscheln, wenn Ihr Nähe sucht und wir werden Abstand halten, wenn Ihr Ruhe braucht. Nein sagen ist bei uns erlaubt und gewünscht.

„Was möchte ich heute tun, mit wem möchte ich spielen, was ist heute bei mir los, wie geht es mir, was fühle ich?... wir möchten Euch unterstützen, das für Euch herauszufinden und Freude am Spüren, am Bewegen, am Erleben und beim Sammeln von Erfahrungen und Erkenntnissen zu haben.

Wir freuen uns, wenn Ihr Euch bei uns zu selbstständigen und sicheren Kindern entwickelt.

Viele Grüße

Sandra Buning und Charlotte Unterberg

1. Rahmenbedingungen

1.1. Träger

Kinderbetreuung hat in unserer Kirchengemeinde Tradition. Die pädagogische Arbeit schaut in unserer Kirchengemeinde auf eine lange und gute Tradition der Kinderbetreuung zurück. Seit mehr als 100 Jahren hat die Katholische Kirche die Kinderbetreuung im Blick.

Zum Weiterlesen im Anhang:

„Kinderbetreuung hat in unserer Kirchengemeinde Tradition“

Unsere Kindertageseinrichtung ist Teil der Kirchengemeinde St. Georg Vreden. Sie ist Trägerin von sieben Kindertageseinrichtungen: vier im Stadtgebiet und drei in den Kirchdörfern. Es sind dies die Kindergärten Don Bosco, St. Felizitas, St. Georg und St. Marien im Stadtgebiet und Vreden, sowie die Kindergärten St. Antonius in Vreden-Ammeloe, St. Bruno in Vreden-Lünten und St. Nikolaus in Vreden-Ellewick. Insgesamt betreuen wir rund 450 Kinder mit ca. 100 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in unseren Einrichtungen.

Gemeinsam mit der Kirchengemeinde haben wir ein Leitbild entwickelt. Auf der Basis des christlichen Glaubens haben wir uns vorgenommen:

- Wir möchten Kindern und Eltern ein Angebot zur Erziehung, Bildung und Betreuung auf christlicher Grundlage machen
- Das Wohl der Kinder soll an erster Stelle stehen – gleichzeitig sind wir bestrebt, die Bedürfnisse und Erwartungen der Eltern, der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und der Gesellschaft zu berücksichtigen.
- Wir bieten den Kindern ein Nest, in dem sie sich wohl fühlen und Wurzeln fassen können. Auf dieser Basis können sie ihre Fähigkeiten und Gaben kennen lernen und entfalten.
- Die Würde des Kindes ist in unseren Augen unantastbar und wir möchten ihnen religiöse und moralische Werte vermitteln. Damit meinen wir z. B., dass wir uns begrüßen, höflich miteinander umgehen und uns gegenseitig respektieren.
- Uns liegt am Herzen, allen Kindern das Gefühl zu geben, dazu zu gehören.
- Wir legen Wert auf den ständigen Dialog mit den Eltern, deshalb führen wir regelmäßig Elterngespräche durch.
- Wir erfüllen alle Gesetze, Richtlinien und Vorgaben, die durch den Erziehungs- und Bildungsauftrag des KiBiz vorgegeben sind.

Zum Weiterlesen im Anhang:

„Das Leitbild der kath. Kindertageseinrichtungen und der Katholischen Kirchengemeinde St. Georg

1.2 Rechtliche Grundlagen

Grundlage und Rahmenbedingung für unsere pädagogischen Ziele und Werthaltungen sind an erster Stelle die Grundsätze für das Erziehungs- und Bildungskonzept der kath. Kirche und das Kinderbildungsgesetz (Kibiz) von NRW.

Darüber hinaus gelten für uns weitere verbindliche Grundlagen.

- Artikel 6 – 8 der nordrhein-westfälischen Verfassung
- Das Grundgesetzt, das Bürgerliche Gesetzbuch und das SGBVIII
- UN-KInderrechtskonvention

1.3 Unsere Kindertageseinrichtung – Wir stellen uns vor

Unsere Kindertageseinrichtung St. Georg bietet in 4 Gruppen Platz für Kinder im Alter von null bis sechs Jahren Bei uns ist Ihr Kind in guten Händen! Es ist in einer seiner prägendsten Lebensphasen bei uns und wir sind bestrebt, es in seiner Entwicklung derart zu untersützen, damit es als selbstbewusstes, neugieriges, eigenverantwortliches und sozial kompetentes Kind einen guten Start ins zukünfitge Leben hat. Wir verbinden traditionelle Erziehungswerte mit aktuellen pädagogischen Ansätzen, die wir Ihnen im vorliegenden Konzept vorstellen möchten. Gemeinsam mit unserem Partnerkindergarten St. Felizitas bilden wir das Familienzentrum MultiFaz. Daneben sind wir als PlusKita anerkannt und nehmen an der Bundesinitiative: „Sprach-Kita: weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“, teil.
Unsere Gesellschaft ist multikulturell. Diese Vielfalt ist nichts Außergewöhnliches mehr und gehört auch zu unserem Kita- Alltag dazu. Kinder mit unterschiedlichen religiösen und kulturellen Hintergründen sind in unserer Kita. Alle sind für eine Gruppe bereichernd und alle lernen durch den Austausch miteinander und voneinander. Die Bereitschaft, sich mit anderen Kulturen auseinanderzusetzen wird im täglichen gemeinsamen Spiel gefördert. Aufgrund der Pluralität, kulturellen Vielfalt und unterschiedlichen Herkunftsländer der Kinder, die unsere Kita besuchen, hat die Sprache als Mittel und Werkzeug der Kommunikation und Verständigung in unserer Einrichtung eine besondere Bedeutung. Unser Hauptaugenmerk im täglichen Miteinander richten wir auf den Schwerpunkt "Sprache als Schlüssel zur Welt - Miteinander leben und lernen! - Bilden und Fördern einer Sprach- und Sprechkultur".

Weitere Informationen finden Sie in den Kapiteln: „Bildungsbereich Sprache: Sprache haben – sprechen können“, und „Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung“.

Unsere pädagogischen Fachkräfte sind Kultur Vermittlerinnen und VermittlerInnen zwischen den Kulturen. Dies erfordert hohe Anforderungen an ihre Bereitschaft, sich auf Kulturenvielfalt einzulassen, den Dialog zwischen den verschiedenen Kulturen anzuregen und die kulturelle Aufgeschlossenheit zu fördern. Interkulturelle Bildung und Erziehung ist ein wertvolles Instrument zur Ausbildung sozialer Kompetenzen.
So sind wir ein Ort, an dem wir bei Ihrem Kind von Beginn an einen Grundstein für demokratisches Verhalten und Akzeptanz gegenüber Andersartigem und Fremdem legen.

1.3.1 Unser Einzugsgebiet – die Lage und das soziale Umfeld

Unsere Kindertageseinrichtung St. Georg liegt im Herzen der Innenstadt. Im Umfeld der Kita gibt es wenig Wohnraum. Die Immobilien werden mehrheitlich geschäftlich und gewerblich genutzt. Für unsere Einrichtung gibt es kein festes Einzugsgebiet; Familien aus dem gesamten Stadtgebiet entscheiden sich, ihr Kind bei uns anzumelden. In unmittelbarer Nähe unserer Einrichtung liegt der Stadtpark mit den verschiedensten Spielmöglichkeiten, zwei Kirchen, das Pfarrheim St. Georg, die Bücherei, da Matthiashaus, in dem sich der Sozialdienst katholischer Frauen befindet, die Post, die Musikschule der Marktplatz und die Geschäftsstraßen. Dies sind Rahmenbedingungen, die wir im Rahmen unserer Bildungsarbeit gut nutzen können.

1.3.2 Unsere Kindertageseinrichtung

Betreuungsangebot und Aufnahmekriterien

Auszug aus der Elterninformationsbroschüre „Für Ihr Kind – die katholische Kindertageseinrichtung“, (Hrsg.: Die Generalvikariate und Diözesan-Caritas-verbände der (Erz-)Bistümer Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn):

„Die Betreuung, Erziehung und Bildung Ihres Kindes erfolgt Familien ergänzend und nach Maßgabe des nordrhein-westfälischen Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz) auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes und des katholischen Glaubens. Zur gegenseitigen Absicherung und im Interesse Ihres Kindes schließen wir mit Ihnen eine Betreuungsvertrag…“. „Ob eine Betreuung von Kindern über Mittag einschließlich Mittagessen und Mittagsruhe oder andere Betreuungszeitmodelle angeboten werden können, ob eine Betreuung von Kindern unter drei Jahren in der Einrichtung grundsätzlich möglich und sinnvoll ist und ob unter Umständen auch eine gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung stattfindet, entscheiden wir als Träger. Bei einer gemeinsamen Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung arbeiten wir mit den Sozialhilfeträgern, den andere Rehabilitationsträgern und den Leistungserbringern zusammen. Ziel ist eine möglichst optimale Förderung von Kindern mit (drohender) Behinderung. Die konkrete Planung von Betreuungsformen und Betreuungszeitbudgets erfolgt in Kooperation mit der Jugendhilfeplanung des örtlichen Jugendamtes“.

Die Anzahl der Kinder, die aufgenommen werden, richtet sich nach der Menge der Anmeldungen und der gewünschten Buchungszeiten und schwankt deshalb von Jahr zu Jahr.

Die Aufnahme der Kinder erfolgt im Regelfall nach Maßgabe der Aufnahmekriterien, die vom Rat der Kindertageseinrichtung vereinbart werden (§9 Abs. 6 KiBiz). Die grundsätzliche Entscheidungsfreiheit durch den Träger bleibt davon unberührt.

Zum Weiterlesen im Anhang:

„Aufnahmegrundsätze / Aufnahmekriterien“

Personelle Besetzung

Die Anzahl der Fachkraft- und Ergänzungskraftstunden schwankt jährlich, je nach den genehmigten Gruppenformen und dem Umfang der von den Eltern gebuchten Betreuungsstunden. Es liegt uns daran, gutes, qualifiziertes Personal einzustellen und setzen dabei auf Multiprofessionalität, damit sich die Fähigkeiten und Kenntnisse der pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gut ergänzen. In der Ausgestaltung der personellen Besetzung und der Qualifikation der Mitarbeiter orientieren wir uns an der so genannten „Personalvereinbarung zu den Grundsätzen über die Qualifikation und den Personalschlüssel nach § 26 Abs. 3 Nr. 3 des KiBiz.

Neben den pädagogischen Mitarbeitern ist für die täglich frisch zuzubereitenden Mittagsmahlzeiten der Kinder und der anfallenden hauswirtschaftlichen Tätigkeiten ein kleines Küchenteam (Köchinnen und Hauswirtschafterinnen) angestellt.

Ebenso gibt es Personal für die Garten- und Hausmeistertätigkeiten. Kleinere Tätigkeiten im Garten, wie Sand fegen, Unkraut zupfen, säen und pflanzen werden aus pädagogischen Gründen im Rahmen der Übungen des täglichen Lebens auch mit den Kindern ausgeführt.

Außerdem begleiten wir verschiedenste PraktikantInnen in unserer Einrichtung (Weiteres dazu im Kapitel „Qualitätsmanagement“

Unsere Räumlichkeiten

Der Kindergarten wurde im Oktober 1975 als Viergruppenanlage eröffnet.
Im April 2010 wurde ein bestehender Gruppenraum zu einer U3 Gruppe umgebaut und bietet seitdem den unter-drei-jährigen Kindern Platz. Eine weitere Gruppe in unmittelbarer Nähe zur U-drei-Gruppe, ist speziell für Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren. Zwei weitere Gruppenräume sind für Kinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt. Bei der Ausstattung werden pädagogische Aspekte berücksichtigt.
Zum Weiterlesen im Anhang: *„Unsere Räumlichkeiten“*

Der naturnahe Spielplatz bietet den Kindern einen Spielbereich, in dem sie die Natur mit allen Sinnen wahrnehmen können. Durch die gestaltete Landschaft haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten, ihren Bewegungsdrang auszuleben, sowie die motorischen Fähigkeiten zu erweitern und zu festigen.
Zum Weiterlesen im Anhang: *„Unsere Räumlichkeiten“*

Öffnungszeiten / Schließungstage

Die Kindertagesstätte ist von montags bis freitags von 7:15 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet, bietet also eine tägliche Öffnungszeit von 9 ¾ Std. an.
In jedem Jahr legen die Eltern neu fest, wie viele Wochenstunden ihr Kind die Kindertageseinrichtung besuchen soll. Die Eltern können folgende Stundenumfänge für ihr Kind buchen:

- 25 Wochenstunden
- 35 Wochenstunden, vormittags und nachmittags ausschließlich der Mittagszeit
- 35 Wochenstunden, im Block, einschließlich der Mittagszeit (7:15 bis 14:15 Uhr)
- 45 Wochenstunden

Konkrete Betreuungszeiten für die Kinder innerhalb der von den Elterngebuchten Zeiten: Da die Kindertageseinrichtung am Tag mehr als 9 Std. geöffnet hat, legen die Eltern die Zeiten, in denen ihre Kinder die Tageseinrichtung besuchen sollen, individuell auf die Woche verteilt, möglichst auch verbindlich für das Jahr fest, damit ein Dienstplan für das Personal erstellt werden kann, der die Betreuung auch in den Randzeiten im ausreichenden Maße berücksichtigen kann.

Die Schließungstage (25 Tage im Jahr), z.B. Ferienzeiten, werden vom Rat der Kindertageseinrichtung festgelegt und den Eltern im Herbst für das darauf folgende Kalenderjahr mitgeteilt. Für die Schließungstage bieten wir folgenden Service: die Kinder, deren Eltern einen dringenden Betreuungsbedarf haben, werden an diesen Tagen in unserer Partnereinrichtung St. Felizitas betreut. Genauso wie auch die Kinder aus der Partnereinrichtung an deren Schließungstagen in unserer Einrichtung betreut werden. Eine Betreuung der Kinder wird nicht angeboten am Kirmesmontag, an dem traditionell alle Kindertageseinrichtungen geschlossen sind (das ist der Montag am ersten Septemberwochenende jeden Jahres) und an den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr.

2. Die pädagogische Arbeit

2.1 Unser pädagogischer Ansatz

Unser konkretes pädagogisches Handeln ist ergibt sich aus dem KiBiz und der Bildungsvereinbarung NRW. Ein eigenes Profil erhält die Arbeit zusätzlich durch den katholischen Träger, die Mitarbeiterinnen und besonders durch die Familien.
Die Basis unseres pädagogischen Handelns ist die Beobachtungen der Kinder und deren Familien, da wir uns an den Grundsätzen des „lebens- und chancenorientierten Ansatzes“ ausrichten. Uns ist wichtig bei den Ressourcen der Kinder anzusetzen, was bedeutet, dass wir die augenblickliche Situation der Kinder und der Familien in den Blick nehmen. Begründet ist dies im „Situationsansatz“.
Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres wird den Gruppen viel Raum für den Gruppenbildungsprozess gegeben. Dazu gehört, dass alle Kinder ihre Rolle und Stellung in der neu zusammengesetzten Gemeinschaft finden.
Die Eingewöhnungsphase wird in Anlehnung an das Berliner Modell nach Prof. Dr. E. Kuno Beller durchgeführt. Sie hat einen hohen Stellenwert, da Kinder für Angebote erst dann bereit sind, wenn sie sich wohlfühlen und ihren Platz in der Gruppe gefunden haben. Aus der Beobachtung der Kindergartengruppe oder durch äußere Anlässe bedingt, planen die Erzieherinnen gemeinsam mit den Kindern, die Aktivitäten und Angebote.
Zwischen Alter, Entwicklungsstand und Fähigkeiten der Kinder gibt es große Unterschiede. Um jedem Kind die individuelle Förderung anbieten zu können, entwickeln die Erzieherinnen gemeinsam mit den Kindern Projekte, die die Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigen. So entstehen individuelle Angebote, wie auch z.B. Feste, Liederrunden und Begegnungsmöglichkeiten. Diese Angebote werden immer unter dem Gesichtspunkt gesehen: Wie kann sich jedes Kind individuell mit seinen Fähigkeiten und seiner Persönlichkeit in die Gemeinschaft einbringen? Dabei soll es weder über- noch unterfordert werden, sondern mit Interesse und Freude teilnehmen und sich weiterentwickeln.
Die Stärkung der sozialen Kompetenzen ist ein wichtiger Bestandteil allen pädagogischen Handelns. Viele Angebote sind darauf ausgerichtet, den Kindern Möglichkeiten aufzuzeigen, wie sie den gemeinsamen Alltag miteinander gestalten, Konflikte lösen, Kompromisse eingehen oder Selbstbewusstsein aufbauen können.

Zum Weiterlesen im Anhang:
„Grundlagen des lebens- und chancenorientierten Ansatzes“ **und** ***„Die 16 konzeptionellen Grundsätze im Situationsansatz“***

2. 2 Beziehung und Erziehung in unserer Kindertageseinrichtung

2.2.1 Die Basis
Unser Bild vom Kind

Wir respektieren jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit. Wir begegnen ihm neugierig und wertschätzend in seiner Individualität. In unseren Augen ist das Kind kein unbeschriebenes Blatt. Es ist ein eigenständiger Mensch mit eigenen Vorstellungen und Sichtweisen über sich und seine Umwelt. In unserer Kita soll jedes Kind als Person angenommen werden, sich in unseren Räumlichkeiten sicher bewegen können und sich in der gesamten Einrichtung wohl fühlen.
Zum Weiterlesen im Anhang:
„Die Basis – Unser Bild vom Kind"

Bildung kann nicht von außen in die Kinder eingetrichtert werden. Lernwissenschaftler bestätigen: „…erfolgreiches und nachhaltiges Lernen ist nur möglich, wenn die Lernenden ihre Lernprozesse selbst steuern können (Böcher u.a.2010, S.390).
Wir schaffen Rahmenbedingungen, die den Kindern ermöglichen, ihre Fragen zu entdecken und sie zu stellen.

Dies setzen wir in unserer Einrichtung wie folgt um:

- Wir beobachten das Kind, um es gut kennen zu lernen.
- Wir beobachten, welche Wünsche, Bedürfnisse und Fähigkeiten die Kinder haben.
- Wir gehen auf die Interessen des Kindes ein und unterstützen seine Fähigkeiten und Stärken.
- Wir entwickeln Ideen, wie wir das Interesse für Unbekanntes wecken können.
- Wir beobachten, wie jedes Kind am leichtesten lernt.
- Wir unterstützen das Kind darin, zu forschen, zu erfinden, zu entdecken.
- Wir helfen Kindern, das, was sie denken und das, was sie fühlen, zu verstehen und mit Hilfe der Sprache „einzuordnen": das Kind muss sich auskennen, damit es sich zurechtfinden kann.
- Wir berücksichtigen bei Impulsen die Prinzipien des Lernens: vom Bekannten zum Unbekannten, vom Einfachen zu Schwierigen etc.
- Wir geben den Kindern Sicherheit und geben ehrliche Rückmeldungen.
- Wir machen den Kindern Mut, wenn sie aufgeben wollen oder wenn sie Streit haben.
- Wir ermutigen die Kinder, wenn die Geduld sie verlässt.
- Wir sprechen mit den Kindern über Werte, Regeln, Normen und erklären sie.
- Wir stellen gemeinsam Regeln auf.
- Wir unterstützen Kinder dabei, Konflikte und Probleme selbst zu lösen.
- Wir legen Wert auf gegenseitige Anerkennung, Freundlichkeit, Gerechtigkeit und Toleranz.
- Wir feiern gemeinsam Feste und lernen deren Hintergründe kennen.
- In Rollenspielen lernen die Kinder, die Perspektive von anderen einzunehmen.
- Wir hören ihre Fragen, sprechen mit ihnen darüber und suchen gemeinsam Antworten.
- Wir unterstützen sie darin, Bewertungskriterien zu entwickeln und sich ein eigenes Urteil zu fällen.

Die Rechte von Kindern

1989 wurde von den Vereinten Nationen die Konvention über die Rechte des Kindes verabschiedet. Sie hat zum Ziel, weltweit die Rechte von Kindern zu schützen. Es ist das erste rechtlich verbindliche Abkommen dieser Art.
Zum Weiterlesen im Anhang:
„Ausführungen zu Bestimmungen der Kinderrechtskonvention“

In unserer Einrichtung setzen wir die Rechte der Kinder auf drei Ebenen um:

- ***Schutzrechte***: sie werden bei uns in unserem Konzept zum Kindeswohl und zur Prävention berücksichtigt. (siehe Kapitel: „Prävention und Kindeswohl“)
- ***Förderrechte***: sie werden in unserem Konzept zur Ausgestaltung von Beziehung, Erziehung und Bildung berücksichtigt. (siehe Kapitel: „Beziehung und Erziehung gestalten“ und „Bildung gestalten“)
- ***Beteiligungsrechte***: sie werden in unserem Konzept zum Demokratie-Lernen und im Konzept zur Partizipation und zum Beschwerdemanagement berücksichtigt. (siehe Kapitel: - „Beschwerdemanagement“, „Die Kita als Kinderstube der Demokratie – Partizipation“)

Die Kinder erfahren, dass sie Rechte haben und wie sie Recht bekommen. Sie lernen dabei ihre Rechte kennen und selbst so zu handeln, dass sie die Rechte der anderen nicht verletzen.

<u>Dies setzen wir in unserer Einrichtung wie folgt um:</u>

- Die Kinder haben das Recht auf vorbildliche, verantwortungsvolle und zugewandte Pädagogen, die sie in ihrem individuellen Entwicklungsprozess begleiten, die die Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit umsetzen und ihre Arbeit selbstkritisch reflektieren.
- Die Kinder haben das Recht auf selbstbestimmtes Lernen in entzerrten Tagesabläufen; dabei stehen ihre Interessen, Bedürfnisse, Wünsche und Fragen im Vordergrund und prägen den Alltag und das, was sie lernen.
- Alle Kinder haben das Recht, unabhängig vom Entwicklungsland, der Herkunft und des Geschlechtes, mit Stärken, Schwächen, Besonderheiten, Fähigkeiten und Bedürfnissen akzeptiert zu werden.
- Alle Kinder haben ein Recht darauf, ihre Meinung zu sagen und werden bei den für sie relevanten Entscheidungen ausreichend informiert und beteiligt.
- Die Kinder wirken an der Gestaltung des Kita-Alltags und an den Regeln für den Umgang miteinander mit.
- Die Kinder wirken auch an der Gestaltung der Räume mit.
- Mit den Kindern erfolgt eine bewusste und gerechte Aufteilung von Diensten und Pflichten.
- Die Kinder haben das Recht auf die Dokumentation ihrer Entwicklung. Für jedes Kind wird ein Portfolio angelegt, das das Eigentum des Kindes ist und am Ende der Kindergartenzeit mit nach Hause genommen wird.

2.2.2. Beziehung und Erziehung gestalten

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die Beziehung zu vertrauten und stabilen Bezugspersonen zählt zu den wichtigsten Entwicklungsbedingungen für Kinder. Denn erst, wenn das Kind sich sicher und geborgen fühlt und spürt, dass es mit seinen Gedanken, Gefühlen, und Absichten gesehen wird, kann es Betreuungs- und Bildungsangebote wahrnehmen.
Den Rahmen dafür können wir schaffen, indem wir dem Kind Zuwendung entgegenbringen, indem wir die Signale des Kindes bemerken, bestrebt sind, es richtig zu verstehen und feinfühlig zu reagieren. Wir unterstützen das Kind dabei, seine Gefühle zu verstehen und zu regulieren, Irritationen und Ängste zu überwinden und wieder in eine positive Stimmungslage zurückzufinden.
Wir unterstützen dies, indem wir:

- Aktiv auf das Kind zugehen
- Auf das Kind reagieren
- Nachfragen, Worte und Gefühle spiegeln und erklären
- Länger anhaltende Gespräche führen
- Wertschätzend und freudig auf das Kind zugehen
- Interessiert und engagiert sind
- Dem Kind mit Mimik und Gestik und in der Körperhaltung Zugewandtheit zeigen

Die Lernprozesse des Kindes begleiten und anregen wollen wir, indem wir den Lebensalltag und besondere Angebote lustvoll und motivierend anbieten, d.h. dass sie z.B.:

- Der Entwicklung angemessen sind
- Kulturell sensibel sind
- Den Interessen der Kinder angepasst sind
- Unterschiedliche Sinne anregen
- Etc.

Beziehung und Erziehung in verschiedenen Themen- und Erlebensbereichen der Kinder

Religiöse Erziehung

Die religiöse Erziehung gehört zum Alltag in unserer Einrichtung. Wir berücksichtigen dabei, dass unsere Einrichtung auch von Familien aus anderen Herkunftsländern und Familien mit anderen Glaubensrichtungen besucht wird. Die Lebenssituation der Kinder in unserer Einrichtung kann aufgrund der unterschiedlichen Kultur und des unterschiedlichen Glaubens sehr verschieden sein. Wir thematisieren das mit den Kindern und gehen auf die Kultur- und Glaubensfragen der Kinder ein. Als katholische Kindertageseinrichtung feiern wir ein lebendiges Kirchenjahr. Wir feiern kirchliche Feste, pflegen Bräuche und wiederkehrende Rituale und leben christliche Werte. Wir legen Wert auf einen guten Umgang miteinander. Unser Zusammensein ist geprägt vom Wissen des Angenommen- und Angewiesen-seins auf Gott und andere Menschen. So können die Kinder einen Zugang zu unserer christlichen Tradition bekommen.
Wenn Kinder die Welt erforschen, stellen sie Fragen nach dem Anfang und dem Ende, nach dem Sinn und dem Wert des Lebens. Darauf gehen wir ein. Die unterschiedlich gelebten religiösen Traditionen werden als etwas vermittelt, das dem anderen wichtig ist. Durch das Kennen lernen verschiedener Religionszugehörigkeiten lernen die Kinder schon früh unterschiedliche Vorstellungen und Rituale kennen. Die Kinder lernen, dass wir neugierig auf andere Glaubensrichtungen und Rituale sein können; sie lernen, sie einzuordnen und tolerant zu sein. Das kann die eigene Identität stärken. Und mit Blick auf die politisch, gesellschaftlichen Ereignisse lernen die Kinder schon früh den vorurteilsfreien, friedvollen Umgang miteinander.
Die Achtung vor der Würde des Menschen und die Bereitschaft zum sozialen Handeln, sowie die Liebe zur Natur sind weitere wichtige Ziele in der religiös-ethischen Erziehung.

<u>Dies setzen wir in unserer Einrichtung wie folgt um:</u>

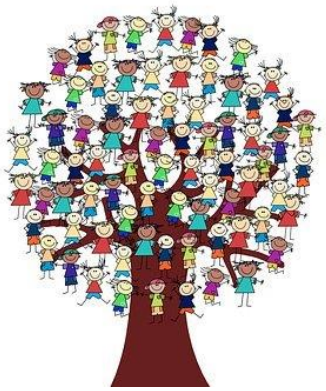
- Wir vermitteln christlich Werte und religiöses Brauchtum (z.B.: durch das Feiern von religiösen Festen im Jahreskreislauf und den Namenstag der Tageseinrichtung, durch die kindgemäße Vermittlung von Hintergrundwissen zu den christlichen Feiertagen).
- Wir vermitteln Hintergrundwissen auch zu den Feiertagen und Ritualen anderer Glaubensrichtungen.
- Wir singen und beten gemeinsam (wir beten gemeinsam beim Frühstück und Mittagessen oder in anderen Alltagssituationen).
- Wir bereiten in Absprache mit den anderen Kitas der Gemeinde Gottesdienste im Jahreskreislauf auf Einrichtungs- und Gemeindeebene vor und feiern sie gemeinsam.
- Wir begleiten die Kinder bei Tod und Trauer in der Familie einfühlsam und sensibel.
- Wir erzählen/betrachten gemeinsam religionspädagogische Bilderbücher und Geschichten und singen religiöse Lieder oder wir ermöglichen den Kindern durch Rollenspiele und Gesprächsrunden ganz persönliche Lebenserfahrungen zu bekommen und zu verarbeiten
- Wir sind bestrebt, durch den von uns vorgelebten Glauben den Kindern Orientierung zu geben (dadurch können sie Annahme, Sicherheit, Geborgenheit, sowie Stärkung der Persönlichkeit erfahren).
- Wir möchten Liebe und Geborgenheit in unserem Kindergarten für alle erlebbar machen, damit die Liebe Gottes für alle sichtbar wird.

Inklusion

Die Kinder in unserer Tageseinrichtung haben unterschiedlichste Entwicklungsvoraussetzungen. Die Kinder werden durch verschiedene Lebensräume geprägt (Religion, Kultur, Status, Lebensstil, Werte, Umgangsformen etc.) und einige Kinder sind mit individuellen körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigungen unterschiedlichen Grades konfrontiert. Wir respektieren Besonderheiten. Die Kinder erfahren durch das Beispiel der pädagogisch tätigen Kräfte, dass Unterschiede normal sind, Jeder zur Gruppe dazu gehört und jedes Kind auf Grund seiner Einzigartigkeit einen Anspruch darauf hat, dass wir schauen, in welchen Bereichen es besondere Interessen und Fähigkeiten hat, die wir unterstützen, oder in welchen Bereichen es besonderen Förderbedarf hat. Die Dokumentation unserer Beobachtungen ist für uns die Grundlage zur Entscheidung über pädagogische Hilfestellungen, um das Kind in seine nächste Entwicklungsstufe zu begleiten. Wir leben den Kindern vor, dass es normal ist, Hilfe anzunehmen und Unterstützung zu geben.

Dies setzen wir in unsere Einrichtung wie folgt um:

- Wir gestalten unsere Räumlichkeiten so, dass alle Kinder einen ansprechenden Spielraum entdecken und erleben können.
- Wir achten darauf, dass sich jedes Kind mit seinen individuellen Stärken und Fähigkeiten an den Inhalten und Aktivitäten unserer pädagogischen Arbeit beteiligen kann.
- Wir wählen Angebote und geben Anregungen, mit denen die Kinder ihr Handlungsrepertoire erweitern und Bewältigungsstrategien entwickeln können.
- Wir stehen mit den Eltern im regelmäßigen Austausch und legen gemeinsame Zielvereinbarungen für die Entwicklung des Kindes fest.
- Das Team bildet sich dauerhaft weiter.
- Wir arbeiten eng mit anderen Institutionen zusammen und vernetzen uns mit Einrichtungen der Frühförderung, Erziehungsberatung etc.
- Wir tauschen uns kontinuierlich in Teambesprechungen über die Besonderheiten der Kinder aus.
- Wir richten unsere Angebote an den Fähigkeiten der Kinder aus.



Essen in der Kindertageseinrichtung

Die Kinder verbringen einen Großteil des Tages in unserer Kita. Deshalb ist das Frühstück, das Mittagessen und die Zwischenmahlzeit und die Gestaltung der Essenszeiten wichtig.

Frühstück

Beginnend mit dem Frühstück geben wir den Kindern die Gelegenheit in einer geselligen und willkommenen Atmosphäre den Tag zu beginnen. Das **Frühstück** wird von den Kindern in Frühstücksboxen mitgebracht. Bereits im Aufnahmegespräch geben wir den Eltern Anregungen über den Inhalt der Frühstücksboxen. Außerdem findet in jeder Gruppe in regelmäßigen Abständen ein gemeinsames Gruppenfrühstück statt, welches teilweise mit Unterstützung der Eltern gestaltet wird. Wir legen dabei großen Wert auf eine frische, vollwertige und abwechslungsreiche Ernährung.

Mittagessen

Durch unsere **KiTa-eigene Küche** ist es uns möglich, die Mahlzeiten täglich frisch zuzubereiten. Wir kochen überwiegend mit Produkten aus der Region.

Zusätzlich bieten wir täglich Wasser und frische Milch zum Frühstück. Wasser steht den Kindern ganztägig zur Verfügung.

Wir achten sehr darauf, dass der Speiseplan abwechslungsreich, ausgewogen und unter Berücksichtigung der Vorgaben der deutschen Gesellschaft für Ernährung gestaltet ist. Für die Kinder gibt es aber auch die Möglichkeit, Essenswünsche zu äußern. Der Speisenplan hängt gut sichtbar für die Eltern und für die Kinder aus.

Im Aufnahmegespräch sprechen wir mit den Eltern über Ess- und Trinkgewohnheiten, Vorlieben und Abneigungen des Kindes beim Essen und religiöse, kulturelle und medizinische Besonderheiten bei der Ernährung. Auf Nahrungsunverträglichkeiten nehmen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten Rücksicht.

Wichtig ist uns:

- Die Kinder essen in Ruhe und in ihrem individuellen Tempo
- Die Kinder wählen selbst die Größe der Portion und lernen zwischen Hunger und Sättigung zu unterscheiden
- Die Kinder sitzen in gemütlicher Runde beisammen
- Die Kinder werden bei der Vor –und Nachbereitung (z.B. Tischdecken …) mit einbezogen
- Die Kinder nutzen Gläser und Porzellan, damit sie Erfahrungen mit zerbrechlichem Material machen

In unserem Kindergarten essen die Kinder in gemütlicher Atmosphäre zu Mittag. Kleine Rituale und wiederkehrende Abläufe wie ein Tischgebet signalisieren den gemeinsamen Beginn und Abschluss des Essens.

Teezeit

Am Nachmittag bieten wir den Kindern noch einmal eine Teezeit an. Dazu bringen die Eltern Obst, Gemüse etc. mit in den Kindergarten. Gemeinsam mit den Kindern wird die Teezeit dann vorbereitet, indem Obst, Gemüse und andere Mitbringsel in mundgerechte Stücke geschnitten werden.

Schlafen und Ruhen in der Kindertagesstätte

Wir halten nach dem Mittagessen eine Mittagsruhe ein: Kinder, die ein Schlafbedürfnis haben, können schlafen, ältere Kinder, die keinen Mittagsschlaf mehr machen, halten eine Mittagsruhe ein. Kinder brauchen für ihre gesunde Entwicklung den Rhythmus von Aktivität und Ruhe. Die Ruhephasen sind eine wichtige Voraussetzung für die Ausgeglichenheit und Fröhlichkeit eines Kindes. Viele Kinder würden den Nachmittag schwer überstehen, wenn sie nicht schlafen oder ruhen. Vor allem gegen Ende der anstrengenden Kindergartenwoche würde sich die fehlende Ruhe durch Unzufriedenheit und Überreiztheit bemerkbar machen.

Zum Weiterlesen im Anhang:
„Schlafen und Ruhen in der Kindertagesstätte“

<u>Dies setzen wir in unserer Einrichtung wie folgt um:</u>

- Die Ruhezeit wird für jedes Kind individuell gestaltet und seinen Bedürfnissen angepasst.
- Für die jüngsten Kinder gibt es Schlafräume in unserer Kita. Mit den älteren Kindern ruhen wir im Gruppenraum oder im Nebenraum.
- Jeweils eine Erzieherin begleitet eine Gruppe von ca. 10 Kindern nach dem Mittagessen in der Ruhephase.
- Der Gruppenraum wird so umgestaltet, dass Matten mit Decken und Kissen ausgelegt werden.
- Die Kinder legen sich nach dem Zähneputzen hin.
- Kein Kind wird zum Schlafen gezwungen. Schlafen die Kinder aber ein, zeigt uns das, dass sie Schlafbedarf haben. Wir wecken sie nicht aktiv auf; sie werden erfahrungsgemäß wieder wach, wenn die anderen Kinder um sie herum wieder zu spielen beginnen.
- Die Ruhezeit ist wichtig (auch nach neuesten Erkenntnissen von Neurologen), da sie den Kindern die Möglichkeit gibt, das Erlebte vom Vormittag zu verarbeiten.
- Schlafen die Kinder fest in einem angrenzenden Raum wird nach ca. 30 Min. die Tür zum Schlafraum leicht geöffnet, so dass die Kinder durch die Alltagsgeräusche der Einrichtung wach werden können.

Eingewöhnung / Übergänge gestalten

Der Eintritt in den Kindergarten und die gesamte Kindergartenzeit sind für ein Kind ein Lebensabschnitt mit einer eigenen Bedeutung für seine Entwicklung. Die Gestaltung der ersten Zeit bei uns in der Einrichtung ist die Grundlagen für den notwendigen Beziehungsaufbau zwischen Kind, Eltern und ErzieherInnen. Deshalb stellt die Eingewöhnung einen Schlüsselprozess dar.
Für das Kind beginnt ein Lebensabschnitt mit vielen, neuen Anforderungen in einer noch fremden Umgebung.
Jeder Neuanfang bedeutet für ein Kind wie auch für die Eltern neben aller Neugier und Vorfreude immer auch ein Abschied von Vertrautem und Gewöhntem.

Somit gewähren wir jedem Kind bei uns in der Einrichtung seine individuelle Eingewöhnung. Diese gestalten wir in einem behüteten Rahmen und orientieren uns in der Grundidee am „Berliner Modell"; letztendlich gibt das Kind das Tempo und die Ausgestaltung der Eingewöhnung vor. Die wichtigste Voraussetzung für ein Kind in dieser Phase ist, dass es sich wohl und geborgen fühlt, was zu einer positiven Entwicklung beiträgt.
Daher legen wir großen Wert auf eine vorsichtige und einfühlsame Eingewöhnungszeit.

Dies setzen wir in unserer Einrichtung wie folgt um:

- Die Eingewöhnungszeit wird individuell gestaltet. Einige Kinder brauchen länger für die Trennung, einige kürzer. Um dem Kind einen guten Start zu ermöglichen, geben wir ihm diese Zeit.
- Kind, Eltern und pädagogische Fachkräfte lernen sich kennen. Alle Seiten entwickeln eine tragfähige Beziehung und Bindung. So fasst das Kind Vertrauen und fühlt sich angenommen.
- Das „neue" Kind und die anderen Kinder der Gruppe nehmen Kontakt auf und entwickeln Beziehungen.
- Das Kind lernt die Räume, den Tagesablauf, die Regeln und Rituale kennen.
- Zwischen den Eltern und der Erzieherin findet ein Informationsaustausch statt.
- Mit den Eltern sprechen wir über die Ängste bei Trennungsschmerzen. Auch die Eltern dürfen Ängste zeigen und ihre Gefühle zum Ausdruck bringen.
- Wir geben dem Kind bei uns Sicherheit und Geborgenheit.
- Wir legen Wert darauf, dass beim Weggehen der Eltern nicht ausprobiert wird, ohne Wissen des Kindes wegzugehen (sich wegzuschleichen), sondern eine klare Verabschiedung von Kind und Eltern stattfindet.

Ist das Kind schon mit unter 3 Jahren in der Kita, steht ein Übergang aus der Nestgruppe in eine Ü-3 Gruppen an. (Siehe hierzu Kapitel: „Kinder unter 3 Jahren")

Zum Ende der Kita-Zeit steht für jedes Kind der Übergang in die Schule an. (Siehe dazu Kapitel: „Fit für die Schule? – Fit fürs Leben")

Prävention und Kindeswohl

Prävention

Die Grundlage für die Präventionsarbeit in unserer Kita sind die Grundsätze des Bistums Münster. „Die soziale und emotionale Kompetenzförderung der uns anvertrauten Kinder verlangt von uns eine besondere Kultur der Achtsamkeit gegenüber Gewalt in allen Facetten. Der respektvolle, ihre Rechte beachtende Umgang mit den Kindern ist selbstverständlicher Bestandteil der täglichen Arbeit.
Alle Beschäftigten in der Einrichtung sind sich ihres besonderen Schutzauftrages gegenüber den anvertrauten Kindern bewusst, für Gefährdungen der Kinder durch Grenzverletzungen, Misshandlungen oder Missbrauch in besonderem Maße sensibilisiert und entsprechend im Umgang mit diesem Thema geschult. In diesen Schulungen werden Handlungsempfehlungen und verbindlich geltende Verfahrenswege für Verdachtsfälle vermittelt.
Alle Beschäftigten haben die geltenden Präventionsordnung unseres (Erz-) Bistums einzuhalten und regelmäßig erweiterte Führungszeugnisse vorzulegen. Kommen Ehrenamtliche zum Einsatz vergewissert sich die Einrichtungsleitung in unserem Auftrag, dass die in Frage kommenden Personen das notwendige Verantwortungsbewusstsein und die persönliche Eignung haben. Ggf. müssen auch die Ehrenamtlichen an Präventionsschulungen teilnehmen und ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen“. (Quelle: Elterninformation, für Ihr Kind – die kath. Kindertagesseinrichtung, Hrsg.: Die Generalvikariate und Diözesan-Caritasverbände der (Erz-)Bistümer Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn, Düsseldorf, 2018)
Für die konkrete pädagogische Arbeit im Kita- Alltag ist für uns relevant: Durch eine präventive Erziehung werden Kinder weniger angreifbar für Gewalt und Missbrauch. Wenn Kinder spüren, dass sie wertgeschätzt werden, sind sie ermutigt, sich anderen anzuvertrauen, wenn sie in Not sind. Aus diesem Grunde stärken wir Kinder in ihrem Selbstbewusstsein, wir achten ihre Rechte, beteiligen sie früh an Entscheidungen und ermutigen sie, ihre Wünsche und Beschwerden mitzuteilen.
Unsere pädagogisch tätigen Kräfte sind sich ihrer Vorbildfunktion im Umgang mit anderen bewusst. Sie achten auf einen angemessenen Umgang mit Nähe und Distanz und sind sich der Bedeutung des besonders achtsamen Umgangs mit Pflegesituationen bewusst.

Kindeswohl

Der Kinderschutz ist Teil unserer pädagogischen Arbeit und beinhaltet im Rahmen der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, den Eltern Hilfe und Beratung zur Prävention von Kindeswohlgefährdung anzubieten. Neben der Familie bildet unsere Kita einen Hauptlebensbereich für die Kinder, welcher eine entscheidende Rolle für die Entwicklung der sozialen und emotionalen Kompetenzen darstellt. Unser Ziel ist diese Kompetenzen durch die Zusammenarbeit mit den Eltern zu fördern. Eltern- und Entwicklungsgespräche sind hier von zentraler Bedeutung. Deshalb dokumentieren wir sorgfältig die einzelnen Entwicklungsschritte eines Kindes, aber auch ggf. auffällige Alltagssituationen.
Eine Vereinbarung zwischen unserem Träger und dem Kreis Borken zur Sicherung des Schutzauftrages nach § 8 a SGB VIII unterstützt unsere Arbeit im Kindergarten durch Handlungsempfehlungen und Verfahrensstandards. Diese sind die Grundlage unserer erarbeitenden Checklisten zur Situationseinschätzung bei Kindeswohlgefährdung.
Bei unserem gesamten Vorgehen handeln wir nach datenschutzrechtlichen Bestimmungen.
Zum Weiterlesen im Anhang:
„Bestimmungen und Prozessbeschreibungen, sowie Verhaltensregeln für unsere MitarbeiterInnen“

Beschwerdemanagement

Uns ist eine beschwerdefreundliche Haltung wichtig. Das bedeutet, dass wir Ideen, Anregungen, Kritik und Beschwerden als hilfreich und anregend für die Entwicklung unserer Kita ansehen. Mit Beschwerden aller Art gehen wir vertrauensvoll um.

Beschwerdemanagement für die Kinder:

Ziel des Beschwerdemanagements für die Kinder ist, dass sie erfahren, dass Sie mit Ihren Bedürfnissen, Wünschen und Unzufriedenheiten ernst genommen werden. Wenn wir offen mit diesen Äußerungen der Kinder umgehen, lernen sie früh, dass sie ernst genommen werden. Insbesondere haben sie aber auch die Chance zu lernen, wie sie mit Konfliktsituationen umgehen können und sich Lösungen und Kompromisse erarbeiten können. Die Aufgabe der pädagogisch tätigen Kräfte ist, sensibel dafür zu sein, dass – und wie – Kinder sich beschweren. Es gilt, die Beschwerden der Kinder wahrzunehmen, sie zuzulassen und mit den Kindern zu bearbeiten.
In der Regel drücken Kinder ihren Unmut unmissverständlich aus: sie sprechen darüber oder weinen, sie sind wütend oder schmollen. Es gibt aber auch Kinder, die sich nicht so unmissverständlich ausdrücken. Bei solchen Kindern und insbesondere bei Kindern unter 3 Jahren, denen noch die Möglichkeit fehlt, sich sprachlich zu artikulieren, ist es wichtig, aufmerksam zu sein und empathisch hinzuspüren. Die Beschwerden müssen sehr sensibel aus dem Verhalten der Kinder „abgelesen" werden.

<u>Dies setzen wir in unserer Einrichtung wie folgt um:</u>

- Wir nehmen Kritiken und Wünsche und Vorschläge der Kinder für Veränderungen oder Verbesserungen ernst.
- Wir üben uns in Achtsamkeit (insbesondere bei den Kleineren) und nehmen eine so genannte dialogische Haltung ein; d.h. wir tauschen mit den Kindern Meinungen aus, diskutieren miteinander etc.
- Wir haben grundsätzlich ein offenes Ohr für die Belange und die Kritik der Kinder.
- Wir hören aufmerksam zu und nehmen die Kinder ernst.
- Wir räumen den Kindern die Möglichkeit ein, das zu erzählen, was ihnen wichtig ist.
- Wir geben in Gesprächskreisen Raum und Zeit, Wünsche, Kümmernisse und Ärgernisse zu benennen und schaffen Raum und Zeit für Einzelgespräche mit einer Erzieherin.
- Wir unterstützen die Kinder darin, gemeinsam Lösungen für Konflikte zu finden.

Beschwerdemanagement für Eltern:

Uns ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig. Wie die Zusammenarbeit ausgestaltet ist, erläutern wir ausführlicher im Punkt: Zusammenarbeit mit Eltern.
Unser Anliegen ist, dass die Eltern erfahren, dass wir offen sind für Wünsche und Anregungen und sie im Rahmen unserer Möglichkeiten berücksichtigen. Wie bei den Kindern möchten wir in der Zusammenarbeit mit den Eltern deren Wünsche, Bedürfnisse und Unzufriedenheiten berücksichtigen und gemeinsam Ideen und Lösungen, mitunter auch Kompromisse finden.
Dies wird zunächst mit den für die Kinder zuständige Fachkraft erarbeitet. Wenn keine zielführenden Lösungen gefunden werden, ist der nächste gemeinsame Ansprechpartner die Leitung der Kindertageseinrichtung.
Sollte auch hier kein Weg gefunden werden, stehen die Verbundleitungen mit Rat und Tat zur Seite.

2.3 Bildung in unserer Kindertageseinrichtung

2.3.1 Die Basis

Das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern, genannt „Kinderbildungsgesetz (KiBiz)“ von Juni 2011, erneuert im Jahr 2016, gibt in seinem allgemeinen Grundsatz (§ 2) vor: „Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und Förderung. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.“
Wissenschaftliche Erkenntnisse zum Bildungsverständnis gehen davon aus, dass Kinder – unterstützt und begleitet von Erwachsenen- ihre Entwicklung weitgehend selber steuern. Wir in unserer Kindertageseinrichtung wollen die Eigenständigkeit des Kindes und seine Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen, fördern und ihm Wahlmöglichkeiten einräumen. Auf der Basis unserer Beobachtungen gestalten wir die Räumlichkeiten der Kita als Spiel- und Lernorte und unterstützen die Kinder anhand des bereitgestellten Materials und besonderer Angebote, zu spielen, zu experimentieren, zu forschen und Wissen zu erlangen.

Entwicklung beobachten – Perspektiven für die Bildung entwickeln

Wenn wir Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich unterstützen möchten, ist der systematische Blick auf das, *was* sie tun und *wie* sie es tun, wichtig. Beobachtungen und deren Dokumentation ermöglichen es, das konkrete pädagogische Handeln, besondere Angebote, die Strukturierung des pädagogischen Alltags, sowie die Gestaltung der Räumlichkeiten genauer auf die Bedürfnisse der Kinder und ihre Bildungs- und Lernprozesse auszurichten. Um das tun zu können, beobachten wir bei den Kindern:

- die gesamte Entwicklung, sowie ihre Lernbereitschaft und ihr Wohlbefinden
- ihre (Selbs-)Bildungsprozesse und ihre sozialen Bezüge zu Anderen

Bei der Beobachtung dieser Bereiche geht es uns darum herauszufinden, über welchen Fundus bzw. welches Repertoire an Lernstrategien und Motivation das Kind verfügt, mit denen es Lern-, Erfahrungs- und Übungsmöglichkeiten wahrnimmt, auswählt und für sich nutzt. Daran ist zu sehen, wie das Kind sich mit neuen Anforderungen und Situationen auseinandersetzt und sie mitgestaltet - das ist eine wichtige Voraussetzung für das Lern- und Bildungsverhalten des Kindes und somit für die Vorbereitung auf die Schule. Um das Kind mit seinen Besonderheiten, seinem Entwicklungsstand und seiner Entwicklungsgeschwindigkeit kennen zu lernen, führen wir systematische Beobachtungen durch. Dazu nutzen wir die Beobachtungsverfahren: „Grenzsteine der Entwicklung“ und die „Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen“ (BaSIK).
Zum Weiterlesen im Anhang:
„Die Beobachtungsverfahren: ‚Grenzsteine der Entwicklung‘ und BaSIK“

Entwicklung dokumentieren - das „Portfolio“

Die Bildungsdokumentationen, die wir in unserem Kindergarten erstellen, dienen uns Erzieher/innen dazu, die Entwicklungsschritte und das Gelernte, Erfahrene oder Geübte (sowie die Art und Weise, wie sich das Kind zu der Aneignung von Wissen und Erfahrungen stellt) zu dokumentieren. Wir beobachten die Kinder immer wieder in ihrem Handeln und Tun. Dieses halten wir schriftlich fest. Wir sehen jedes Kind als einzigartiges Wesen, welches einen eigenen Entwicklungsweg bestreitet und vom individuellen Lernen geprägt ist.
Während der gesamten Kindergartenzeit gestalten die Kinder gemeinsam mit dem Erzieher/innen einen sogenannten Portfolioordner. Das Portfolio ist das „Buch des Kindes“. Mögliche Inhalte sind: Fotos von den Kindern in unterschiedlichen Situationen, mit ihren eigenen Kommentaren, Briefen und Lerngeschichten, Selbstportraits und Kunstwerke etc.
Im Ordner wird im Prinzip all das zusammengetragen, was die Entwicklung und die Lebenswelt der Kinder veranschaulicht. Durch diese Dokumentation werden die Entwicklungsgespräche anschaulicher und konkreter. Gemeinsam mit den Eltern überlegen wir, welche Bedingungen wir schaffen müssen, um die Kinder in ihrer Entwicklung weiterhin zu fördern und zu fordern.
Immer wieder beobachten wir, dass die Kinder sich ihre Mappe im Alltag aus dem Regal nehmen und sie voller Begeisterung ansehen oder auch den Eltern/anderen Kindern zeigen. Durch das Betrachten des eigenen Portfolioordners, versetzt sich das Kind immer wieder ins Staunen über sich selbst; das Betrachten des Gelernten und der Erfolge gibt ihm Selbstvertrauen und regt es an, sich neue Ziele zu setzen. Am Ende der Kindergartenzeit werden die Portfolioordner den Kindern und Eltern ausgehändigt.

2.3.2 Bildung gestalten

Grundgedanken

Wir pädagogischen Kräfte sehen uns und die Kinder sowohl als Lernende als auch Lehrende! Wir sind nicht immer die „Expertenrolle“, sondern machen uns gemeinsam mit den Kindern durch Bücher, Lexika und das Internet auf die Suche nach Informationen und Antworten.
Das bedingt, dass wir den Kindern eine möglichst große Vielfalt an Erfahrungs- und Spielmöglichkeiten zur Verfügung stellen. Ausgestattet mit ihrer Neugier und mit ihren Fähigkeiten können die Kinder selbstbestimmt, kreativ und fantasievoll entweder allein oder in kleinen Gruppen ihre Umwelt erobern. In den verschiedenen Bereichen in der Kita und auf dem Außengelände können sie Erfahrungen sammeln und sich Wissen aneignen.
Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, bilden sich unsere pädagogischen Fachkräfte ständig weiter und reflektieren ihre Arbeit.
Im Zentrum unserer Aufmerksamkeit steht für uns, wie die Kinder in der aktiven Auseinandersetzung mit ihrer Umgebung auf der Grundlage ihrer bisherigen Lebenserfahrung in ihren (Selbst-) Bildungsprozessen von uns begleitet und unterstützt werden können. Ziel ist, die Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeiten individuell, ganzheitlich und ressourcenorientiert herauszufordern und zu fördern und auf die Schule vorzubereiten. Kinder entwickeln sich in den einzelnen Bildungs- und Entwicklungsbereichen unterschiedlich, so wie sie auch unterschiedliche körperliche, kognitive und sozial-emotionale Voraussetzungen mitbringen.
Kinder im Vorschulalter sind in einer Lebensphase, in der sie sich bereitwillig Neuem öffnen und mit Neugier ihren Wissensdurst stillen möchten. Deshalb gestalten wir neben der Freispielzeit auch Projekte. Die Themenwahl wird mit den Kindern abgesprochen und ergibt sich z.B. aus der Lebenssituation und den Interessen der Kinder, der Umwelt oder dem Jahreslauf.

Im Folgenden möchten wir Ihnen einige Schwerpunktbereiche beschreiben, in welchen unsere Bildungsarbeit greift.

Verschiedene Bildungsbereiche:

Die Kita als Kinderstube der Demokratie – Partizipation

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen – entsprechend ihrem Entwicklungsstand – beteiligt zu werden. Es ist auch sein Recht, sich *nicht* zu beteiligen. Dieser Entscheidung seitens des Kindes, steht die Verpflichtung von Erwachsenen gegenüber, dieses Recht zu respektieren, sein Interesse für Beteiligung zu wecken und es darin zu unterstützen, sich seine eigene unabhängige Meinung zu bilden.
(Artikel 12 UN-Kinderrechtskonvention)
Kinder, die frühzeitig an der Gestaltung des Alltags beteiligt und die nach ihrer Meinung gefragt werden lernen, ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken; sie können ihren Standpunkt vertreten, aber auch andere Sichtweisen akzeptieren. Seine Meinung zu vertreten, miteinander zu diskutieren und Kompromisse zu finden fördert die so genannten kommunikativen Kompetenzen. So entwickeln sich die Kinder zu einer selbstbewussten Persönlichkeit. Sie stehen für sich ein und lernen die Grundregeln unserer Demokratie.
Bei uns können sich Kinder an der Gestaltung ihres Alltags beteiligen, z.B. indem sie

- Nach ihrer Meinung gefragt werden,
- Vorschläge für den Tagesablauf machen können
- über Regeln im Zusammenleben abstimmen
- bei der Raumgestaltung, bei Projekten und Feiern (mit)entscheiden
- über Ereignisse, Veranstaltungen etc. reflektieren
- selbst entscheiden, wann sie frühstücken und wann sie mit wem und wo spielen möchten
- etc.

Sie werden in demokratische Methoden eingeführt. Diese sind z.B.:

- Tägliche Erzähl- und Morgenkreise
- Kinderkonferenzen auf Gruppenebene
- Kinderparlament auf der Ebene der gesamten Kindertageseinrichtung
- Nutzung eines Gruppenbuches, in dem Absprachen festgehalten werden
- Etc.

Die Kinder lernen allerdings auch, dass nicht immer alle Wünsche erfüllt werden können und üben sich darin sich - abhängig von ihrem Alters- und Entwicklungsstand –an der Gestaltung von Situationen und Lösung von verzwickten Situationen zu beteiligen.
Partizipation hat in unserer Kita da seine Grenzen, wo es um Themen geht, die den Schutz und die Sicherheit des Kindes betreffen.

Die Bedeutung des Spiels für die Bildung – „die spielen ja nur…“

Das Spiel ist eine unglaublich wichtige Grundlage für die gesunde Entwicklung des Kindes!!
Im Spiel sammelt es fundamentale Erfahrungen, erlebt Gefühle wie Stolz, Enttäuschung, Freude und Wut. Im Spiel macht sich das Kind mit der Welt vertraut, es lernt, die Welt zu begreifen und übt sich darin, auf die Umwelt Einfluss zu nehmen. Spielen ist der kindliche Zugang zur Welt und: Spielen „trainiert“ das Gehirn**.**

„Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung“ - Friedrich Wilhelm August Fröbel (Pädagoge und Gründer des ersten Kindergartens)

- Im Spiel setzt sich das Kind mit sich und seiner Umwelt auseinander, es macht Erfahrungen und entwickelt sein eigenes Verständnis davon, wie Dinge funktionieren
- Beim freien Spiel entscheidet das Kind darüber, was gespielt wird (Inhalt des Spiels), womit gespielt wird (Spielmaterial), wo gespielt wird (Spielort/Raum), wie lange gespielt wird (Dauer, Spielintensität) und mit wem gespielt wird (Spielpartner)
- Im Spiel macht es soziale Erfahrungen, durchlebt Emotionen oder ahmt sie nach, fühlt sich in andere ein, stellt eigene Wünsche zurück oder setzt sich durch.
- Im Spiel mit anderen Kindern entsteht ein „Wir-Gefühl“, Freundschaften entstehen…
- Im Spiel erweitert es seine kognitiven Fähigkeiten, indem es über Dinge nachdenkt, diskutiert plant…
- Im Spiel lernt das Kind durch Beobachten, Nachahmen, üben etc.
- Das Kind nimmt im Spiel hohe Anstrengungen auf sich, es zeigt en ein hohes Maß an Motivation und Konzentration, wie auch Ausdauer, ohne Aufforderung von außen
- ein so genannter „Flow“, ein positiver Gefühlsausdruck wird ausgelöst, dies entsteht, wenn Kinder sich voll und ganz auf eine Tätigkeit konzentrieren und darin aufgehen, Freude und Wohlbefinden erleben
- Bei „Tun als ob- Spielen“ geben Kinder ihrem Tun einen Sinn und den Dingen eine Bedeutung, ihre Fantasie und Kreativität wird ausgebildet
- je höher die eigene Motivation, desto größer der Lerneffekt
- je intensiver die Emotion, desto nachhaltiger der Lerneffekt

Zum Weiterlesen im Anhang:
„Spielen bedeutet: Erwerb von Kompetenzen“

<u>Dies setzen wir in unserer Einrichtung wie folgt um:</u>

- Wir räumen dem Spiel die oberste Priorität ein.
- Wir bereiten die Umgebung des Kindes vor, wir schaffen Bedingungen, indem wir Materialien zur Verfügung stellen, damit das Kind entsprechend seinen Interessen intensiv spielen kann.
- Wir laden die Kinder ein, auch in einer anderen Gruppe, in den Flurbereichen und auf dem Spielplatz zu spielen
- Wir regen die Kinder an, Etwas selbstständig zu tun, Neues auszuprobieren, sich über den eigenen Erfolg zu freuen oder sich in Geduld zu üben, wenn Hindernissen auftreten.
- Da, wo notwendig bieten wir uns als Spielpartner an und zeigen den Kindern unser Interesse, um sie in ihrem Schaffen zu motivieren oder Anregungen für das weitere Tun/Spiel zu geben.

So kann Ihr Kind eigenständig die Umgebung erkunden, kleine Herausforderungen meistern und individuell den nächsten Entwicklungsschritt machen.

Alltagsintegrierte Sprachbildung - Sprache haben – sprechen können …

Das Sprechen lernen ist eine der wichtigsten Aufgaben in unserem Leben. Kinder, die sich nicht mitteilen können, sind unzufrieden. Vom ersten Tag an trägt alles, was die Kinder bei uns erleben, erproben und lernen, dazu bei, unsere Sprache zu lernen und zu verinnerlichen. Die alltagsintegrierte Sprachbildung basiert zunächst nicht auf Übungen und Trainings. Wir nutzen und schaffen in unserem pädagogischen Alltag viele Sprachanlässe, die die individuellen Ressourcen und Interessen der Kinder berücksichtigen. Die Sprachanlässe unterstützen sie, den Wortschatz zu erweitern, neue Begriffe kennen zu lernen und sich in der Artikulation zu üben. Dies ist besonders wichtig, wenn ein Kind Schwierigkeiten in besonderen Teilbereichen der sprachlichen Entwicklung aufweist. Wir empfehlen den Eltern unter Umständen, mit einer logopädischen Fachkraft Kontakt aufzunehmen.

Zum Weiterlesen im Anhang:

„Alltagsintegrierte Sprachbildung: wenn wir Lieder singen…"

Wir begleiten auch Kinder, deren Familiensprache nicht Deutsch ist und die somit mehrsprachig aufwachsen. Dabei betrachten wir es nicht als Defizit, das die Kinder die deutsche Sprache (noch) nicht beherrschen. Wir sehen es als besondere Leistung der Kinder an, sich in zwei Sprachen zu bewegen. Um diesen Kindern den Einstieg und das Erlernen der Sprache zu erleichtern, schaffen wir vielfältige Möglichkeiten, sich über Mimik, Gestik und Bewegung mitzuteilen.

Eine gute Information über den individuellen Entwicklungsstand der Kinder ist unerlässlich. Somit sind die gezielte Beobachtung und die Dokumentation der Sprachentwicklung wichtige Bestandteile unseres Sprachförderkonzeptes. (siehe auch Kapitel: „Entwicklung beobachten…" oder „Zum Weiterlesen im Anhang: das Beobachtungsverfahren „BASIK")

<u>Dies setzen wir in unserer Einrichtung wie folgt um:</u>

- Wir sorgen für eine gute Ausstattung mit Materialien die die Sprache und das Geschichten – erzählen anregen.
- Wir bieten den Kindern Bilderbücher und Sachbücher an, die an die aktuelle Lebenswelt der Kinder anknüpfen, aber auch Bücher mit ihnen neuen und unbekannten Themengebieten.
- Wir nutzen die Methode der „dialogischen Bilderbuchbetrachtung" bei der das Kind angeregt wird, Gegenstände, Dinge, Handlungen und Ereignisse zu benennen und zu beschreiben.
- Wir sorgen für gemütliche Leseecken, in denen es den Kindern Freude macht, sich mit Büchern zu beschäftigen.
- Wir singen gemeinsam Lieder und sprechen Verse, spielen Silbenklatschen, Reimen oder machen Fingerspiele; so lernen die Kinder im Alltag die richtige Aussprache. Sie lernen Worte, Begriffe, Bezeichnungen und üben sich in der richtigen Grammatik.
- Wir greifen Impulse von Kindern, zu schreiben oder zu lesen auf und regen sie an, Schrift in der Umgebung bewusst wahrzunehmen.
- Wir unterstützen das Spielen von Rollenspielen und nutzen das Spiel in den verschiedensten Aktivitätsbereichen, die Kinder zum Sprechen zu motivieren.
- Wir gestalten Gesprächskreise, in denen Kinder von ihren Erlebnissen berichten und ihre Meinungen und Wünsche äußern und in Diskussionen ihre Meinung vertreten können.

Zum Weiterlesen im Anhang:

„Worauf wir noch bei der alltagsintegrierten Sprachbildung achten"

Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Wir sind eine multikulturell geprägte Gesellschaft und auch in unserer Kita gibt es eine immer größer werdende Zahl an Kindern, die aus den verschiedensten Familien kommen. Unsere Kinder wachsen in einer Zeit auf, in der es in den Familien eine Vielzahl an unterschiedlichen Lebensmodellen, Sprachen, Meinungen, Bräuchen und Wertvorstellungen gibt. Da ist es für die Kinder wichtig, die eigene Identität und Kultur zu kennen, um anderen Menschen vorurteilsfrei zu begegnen. Für viele Kinder ist es das erste Mal, dass sie mit fremden Bräuchen und Normen in Berührung kommen. Unsere Aufgabe ist es, in einer sicheren Atmosphäre die ihnen unbekannten Lebensarten kennenzulernen.
Indem das Kind erlebt, dass seine eigene Identität und Kultur wertgeschätzt werden, ermöglichen wir ihm, unbelastet und neugierig anderen Kulturen und Wertvorstellungen zu begegnen und diese ebenfalls zu respektieren. Und da die Kinder bei uns früh mit demokratischen Strukturen in Kontakt kommen, haben sie so die Chance, zu gesellschaftlich verantwortungsvoll handelnden Menschen heranzuwachsen.
Das Miteinanderleben in einer Gruppe mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Meinungen und Bedürfnissen erfordert ein konstruktives Konfliktverhalten, eine Auseinandersetzung und Abstimmung mit anderen und das Eintreten für die anderen und das Eintreten für die eigenen Interessen. In ein solches Konfliktverhalten müssen Kinder hineinwachsen.

<u>Dies setzen wir in unserer Einrichtung wie folgt um</u>:

- Wir geben den Kindern Raum, sich mit der eigenen Herkunft und Kultur. auseinanderzusetzen: Wir schaffen Gelegenheiten, Wissen über die eigene Kultur und fremde Kulturen zu sammeln (durch Erzählen, Geschichten, Bücher und Spielaktivitäten)
- Wir sind bestrebt, den Kindern die Möglichkeit zu geben, dieses Wissen auch praktisch zu erleben (Besuche in Gotteshäusern, Gespräche über Gebete, Rituale, Essensgewohnheiten, Schrift und Sprache).
- Wir vermitteln im Alltag Aufgeschlossenheit gegenüber fremden Lebensstilen und Kulturen.
- Wir unterstützen die Kinder dabei, sich ihrer Interessen, Bedürfnisse und Werte bewusst zu werden, sie anderen zu vermitteln und Lösungswege zu suchen, wenn daraus Konflikte entstehen.
- Wir vermitteln den Kindern, mit Respekt und Rücksicht auf andere zuzugehen.
- Wir unterstützen die Kinder dabei Beziehungen untereinander aufzubauen.
- Wir vermitteln den Kindern, die Schwächen und Stärken des anderen zu erkennen und zu akzeptieren.
- Wir erarbeiten mit den Kindern Umgangsregeln und unterstützen sie dabei, diese einzuhalten.
- Wir unterstützen die Kinder Kritikfähigkeit zu entwickeln und Kritik zu ertragen.
- Wir unterstützen die Kinder dabei, angemessene Konfliktlösungen zu finden.

Eltern, die der deutschen Sprache noch nicht mächtig sind, unterstützen wir:

- indem wir Informationen zur Arbeit im Kindergarten in verschiedenen Sprachen zur Verfügung stellen, damit Eltern tiefere Einblicke in die Kita -Arbeit und die Bildungsprozesse ihrer Kinder bekommen
- indem wir Elternbriefe und Informationen zum Alltag in anderen Sprachen zur Verfügung stellen
- indem wir Dolmetscher hinzuziehen, die uns bei Elterngesprächen unterstützen
- indem wir auf Wunsch den Eltern bei Behördengängen, Arztbesuchen etc. hilfreich zur Seite stehen.

Bildungsbereich Bewegung

„Bewegungserziehung im Kindergarten dient nicht der möglichst frühzeitigen Vorbereitung auf sportliche Aktivitäten. Sie ist vielmehr grundlegender Bestandteil einer frühkindlichen Erziehung, deren Ziel eine gesunde, Persönlichkeitsentwicklung des Kindes ist."

(Renate Zimmer)

Kinder entwickeln ihre Bewegungsarten ganz natürlich und von allein, wenn man ihnen genügend Zeit lässt, sie immer wieder ermuntert, am „Ball zu bleiben und ihnen interessante und immer wieder mal wechselnde Bewegungsmöglichkeiten anbietet. Jedes Kind ist anders. Fühlen Kinder sich sicher, erproben sie eigenständig neue Formen der Bewegung – ganz ohne Hilfe und Unterstützung von außen. Wir ermutigen sie dazu. Die Kinder nehmen die eigenen Bewegungsabläufe wahr und üben sich in ihrer Geschicklichkeit. Mit den Erfolgen geraten die Kinder in einen so genannte „Flow", sie sind begeistert und wollen die Bewegungen immer wieder wiederholen, um sich am Erfolg zu freuen. So lernen sie, sich selbst und ihre Fähigkeiten einzuschätzen und entwickeln Selbstbewusstsein. Wir bereiten dazu „nur" die erforderlichen Anregungen und Anreize vor.

<u>Dies setzen wir in unserer Einrichtung wie folgt um</u>:

- In unserer Kindertageseinrichtung steht uns eine Turnhalle / ein Bewegungsraum zur Verfügung, in dem wir mit den Kindern in kleinen Gruppen turnen können oder eine Bewegungsbaustelle einrichten können:
    - Die Kinder haben die Möglichkeit zum Balancieren, Klettern, Springen, Schwingen, Verstecken und zum Konstruieren
    - Wir nutzen die Kletterwand, das Sprungtuch, Netze, Taue, Schaukelrollen, Matten, verschieden Leitern, Kästen, Bänke und vieles mehr
    - Um besondere motorische Fähigkeiten zu stärken, machen wir den Kindern besondere Angebote. Dies können sein: die Kinder machen einen Rollbrettführerschein, wir bieten ein Dunkelturnen an, bieten rhythmische Bewegungs- und Kreisspiele, Tänze, Ballspiele etc. an

- Die Kinder haben bei uns jederzeit die Möglichkeit, das Außengelände zu nutzen.
    - Hierfür stehen ihnen unter anderem zur Verfügung: eine Rutsche, Schaukeln, die Turnstangen, Hügel, die Sandkästen, das Klettergerüst, die Baumstämme zum Balancieren, die Tunnel, die Hütten etc.
    - Es gibt verschiedenste Fortbewegungsmittel, wie Bobbycar, Roller, Laufräder.
    - Wir machen jahreszeitenabhängige Angebote, wie Wasserspiele, Schneeexperimente, verschiedene Parcours und Fußballaktionen

  Durch regelmäßige Waldtage lernen die Kinder auch den Wald als großen interessanten Bewegungsraum kennen.

Bildungsbereich – Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist grundlegend für die gesunde Entwicklung der Kinder. Den Körper wahrnehmen und erfahren, etwas tun und bewirken zu können, ist ein grundlegendes Bedürfnis eines jeden Kindes. Kinder haben ein natürliches Interesse am eigenen Körper. Sie sind von Geburt an sexuelle Wesen mit eigenen sexuellen Bedürfnissen und Wünschen. Vom Babyalter an erforschen sie ihren Körper und probieren aus, was sie mit ihren Händen und Füßen tun können. Hören, Riechen, Schmecken, Spüren, Schauen und das Gleichgewicht erproben finden alle Kinder spannend. Im liebevollen Umgang mit dem Körper entwickeln sie ein bejahendes Körpergefühl. Die Wahrnehmung eigener Grenzen und ein starkes Selbstwertgefühl sind beste Voraussetzungen, um Übergriffe wahrzunehmen und sich davor zu schützen.
Gesundheit und Krankheit gehören zu jedem Leben - und Kinder erleben beides zu Hause und in der Kita. Kinder mit Allergien und anderen gesundheitlichen Einschränkungen sowie die Verabreichung von Medikamenten in besonderen Fällen, gehören zum Alltag der Kindertagesstätte. So erfahren alle Kinder schon im Kita-Alter, dass wir körperlich oder seelisch verwundbar sind, dass wir krank sein können, Verletzungen haben oder traurig sein können. Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder in diesen Erfahrungen zu begleiten und ihnen zu zeigen, dass wir bei ihnen sind, wenn es ihnen nicht gut geht. Wir sprechen mit ihnen darüber, was man tun kann, um gesund zu bleiben, um Unfälle zu verhindern und / oder wie man z. B. „Erste Hilfe“ leisten kann.
Insbesondere hat die ***Ernährung*** einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Gesundheit und Entwicklung. Das Ernährungsverhalten wird in den ersten Lebensjahren geprägt. Deshalb ist uns wichtig, auf die gesunde Ernährung der Kinder zu achten und mit ihnen darüber zu sprechen. Dieses Wissen versuchen wir in Form von Büchern, Projekten und Gesprächen zu vermitteln und die Kinder an ein gesundheitsbewusstes Verhalten heranzuführen. (siehe auch: Kapitel „Essen in der Kita“)

Dies setzen wir in unserer Einrichtung wie folgt um:

- Wir sorgen für viel Bewegung (beim Turnen, Bewegungsspielen, Spaziergängen…), um den eigenen Körper in vielfältigen Zusammenhängen zu erfahren und zu erproben.
- Wir unterstützen die Neugier der Kinder am eigenen Körper und am Körper anderer Menschen und unterstützen sie, die eigenen Grenzen kennenzulernen und die Grenzen anderer zu respektieren.
- Wir ermöglichen den Kindern, wesentliche Körperteile und Organe kennen zu lernen und zu erforschen.
- Wir sorgen für Rückzugsmöglichkeiten, um sich auszuruhen und zu entspannen.
- Wir respektieren den Wunsch der Kinder nach Nähe, Zuwendung und Köperkontakt, aber auch nach Distanz.
- Wir schützen die Intimsphäre der Kinder (siehe Kapitel: Kinderschutz; Prävention)
- Wir unterstützen die Kinder beim „Trockenwerden“.
- Wir ermöglichen, dass die Kinder täglich an der frischen Luft spielen können.
- Wir sprechen über die gesunde Ernährung; wir fördern das Riechen, Schmecken und Fühlen von (auch unbekannten) Lebensmitteln und fördern dadurch die Ausbildung der Wahrnehmung und der Sinne.
- Wir unterstützen die Kinder darin ihre Genussfähigkeit zu entfalten.
- Wir kochen und backen mit den Kindern.
- Wir führen die Kinder an eine selbstständige Körperhygiene heran (Hände waschen vor dem Essen und nach dem Toilettengang, Zähne putzen nach dem Mittagessen etc.

Naturwissenschaftlich – technische Bildung- fragend und staunend die Welt erforschen!

„Die Neugierde der Kinder ist der Wissensdurst nach Erkenntnis, darum sollte man diese in ihnen fördern und ermutigen.“ (John Locke)

Wie funktioniert das? Warum ist das so? Kinder sind neugierig und wollen die Welt entdecken. interessieren sich schon früh für die Dinge der Umwelt. Sie haben Freude am Entdecken, Ausprobieren und Experimentieren. Kinder haben einen großen Wissensdurst und finden es außerordentlich spannend, die technische Welt um sie herum zu erforschen. Es interessiert sie, herauszufinden, wie technische Geräte funktionieren und wofür man sie gebraucht. Vor allem interessieren sie Gerätschaften aus dem Erwachsenenleben, wie Radios, Fernseher, Küchengeräte etc. Genauso spannend ist für sie die belebte Umwelt. Wie wird Wasser zu Eis? Woher kommt der Regen? Wie wachsen die Tomaten etc. Mit ihren Warum – Fragen fordern sie Erklärungen ein und geben sich mit oberflächlichen Antworten selten zufrieden. Sie möchten hinter die Fassade der Dinge schauen und sie verstehen.
Unsere Aufgabe ist, die Lust der Kinder am Entdecken und Forschen zu wecken und zu erhalten und ihr Zutrauen und ihren Mut am Ausprobieren und das Lösen von Problemen zu fördern.
Unsere Ziele sind, die Kinder zum bewussten Schauen anzuregen und ihre Neugier zu fördern.

Dies setzen wir in unserer Einrichtung wie folgt um:

- Wir machen Experimente mit verschiedenen Materialen (Schaum, Kartoffelmehl, usw. aber auch Waage, Lupe oder Pinzette; Materialien zum Messen und Wiegen etc).
- Wir setzen uns mit Elementen Erde, Feuer, Wasser und Luft auf die unterschiedlichste Art und Weise auseinander.
- Wir beschäftigen uns in Projekten intensiv mit einem Thema, z.B. Licht und Schatten, Vulkane, Tiere, Länder, Sonne etc.
- Wir führen Waldtage, Exkursionen, Spaziergänge etc. durch.
- Wir regen die Kinder an, in den unterschiedlichsten Bereiche unseres großzügigen Außengeländes eigenständige Erfahrungen zu sammeln (Gelände mit Pflastersteinen, Sand, Rasen und Rindenmulch, Rutsche, Tunnel, Klettergerüst, Nestschaukel und Kletterbaum, Wasserstelle zum Experimentieren).
- Die Kinder können mit den unterschiedlichsten Konstruktions- und Baumaterialen selbständig diverse „Baumöglichkeiten“ ausprobieren.
- Wir stellen den Kindern verschiedenste technische Geräte wie CD-Player oder Mixer zur Verfügung; wir stellen ihnen auch ausrangierte Geräte zur Verfügung, die sie auseinanderbauen können.
- Wir pflanzen Gemüse und Blumen in unserem Garten.

Ökologische Bildung

„Die Freude am Schauen und Begreifen, ist die Schönste Gabe der Natur!“ (Albert Einstein)

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen für uns der achtsame Umgang mit Pflanzen und Tieren. Die ökologische Bildung steht in einem engen Verhältnis zu allen anderen Bildungsbereichen und ist besonders stark mit der Entwicklung von Wertehaltungen verbunden. Pflanzen, Tiere und Menschen leben gemeinsam auf unserer Erde, sind Teil der Schöpfung Gottes. Alle sind voneinander abhängig, brauchen sich gegenseitig und stehen in Wechselbeziehung zueinander.
So geht es uns in der Kita darum, dass die Kinder die Natur erleben und Freude daran entwickeln, mit Pflanzen und Tieren umzugehen und sie zu schützen. Das setzt Naturbegegnung voraus, denn erst wenn die Kinder die Möglichkeit erhalten die Natur und die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren, diese wertzuschätzen, aber auch als verletzbar und unersetzlich zu erleben, können sie ein ökologisches Verantwortungsgefühl entwickeln und sich bemühen – zusammen mit anderen – die Umwelt zu schützen. Umweltbildung findet bei uns täglich statt. Kinder lernen die Lebensbedingungen von Tieren und Pflanzen kennen, wir vermitteln ihnen die Zusammenhänge des gemeinsamen Lebensraums für Pflanzen, Tiere und Menschen. Dann können Kinder auch die gegenseitigen Abhängigkeiten von Tier, Pflanzen und Menschen erkennen. Wir machen die Kinder auf den jahreszeitlichen Wechsel aufmerksam und beim Pflanzen und Säen in unserem Garten, durch das Beobachten des Wachstums und die Pflege der Beete erleben sie ihre Lebenszyklen. So lernen sie, verantwortungsvoll mit Pflanzen und Nahrungsmitteln umzugehen.
Wir Erwachsenen sind für die Kinder ein Vorbild für umweltbewusstes Verhalten. Kinder beobachten uns und orientieren sich an unseren Verhaltensweisen. So können sie von uns lernen, achtsam mit Pflanzen und Tieren umzugehen und zu nutzen.
Unser Außengelände und unsere Waldtage bietet zahlreiche Möglichkeiten, Sträucher, Bäume und Tiere kennenzulernen bzw. das Leben auf der Wiese oder in der Pfütze zu beobachten.

Dies setzen wir in unserer Einrichtung wie folgt um:

- Wir vermitteln den Kindern, dass wir sorgsamen und sparsamen mit Energie und Wasser umgehen.
- Wir vermitteln den Kindern einen wertschätzenden Umgang mit Lebensmitteln.
- Wir motivieren die Kinder zum Beobachten der Umgebung und vermitteln ihnen, dass wir die Umwelt und Natur respektieren und schützen müssen. Deshalb reißen wir keine Äste, Blätter und Blumen ab und töten keine kleinen Tiere.
- Wir machen Ausflüge in die Umgebung und besuchen besondere Orte, z.B. einen Bauernhof oder den Wald.
- Wir sorgen dafür, dass den Kindern vielfältiges Beobachtungsmaterialen (Becherlupe, Lupe) zur Verfügung steht und stellen den Kindern Sachbücher, Nachschlagewerke und andere Medien zur Verfügung.
- Wir trennen Müll und machen sie auf Möglichkeiten der Müllvermeidung aufmerksam, z.B. keine Trinkpäckchen zum Frühstück, Brotdosen statt Papier- oder Plastiktüten etc.
- Im Rahmen eines Gartenprojektes säen und pflanzen wir gemeinsam Gemüse an. Wir pflegen den Garten und ernten das Gemüse. Dadurch lernen die Kinder Verantwortung für andere Lebewesen zu übernehmen.

Bildungsbereich – Medien

„Worte und Bilder bestimmen unser Denken!“ (Richard von Weizäcker)

In der heutigen Zeit sind Medien ein alltäglicher Bestandteil der kindlichen Lebenswelt. Dazu gehören traditionelle, herkömmliche Medien wie z.B. Bücher / Bilderbücher, Zeitung, Fernseher, Musikmedien (Kassetten, CD’s) und auch Medien wie z.B. das Internet, Tablet-PC oder das Smartphone. Kinder sind neugierig darauf, diese Medien aktiv zu benutzen.
Welche Medienerfahrungen Kinder haben, hängt stark davon ab, welchen Zugang sie in ihren Familien zu den unterschiedlichen Medien haben und welche Rolle diese Medien in ihren Familien spielen. (wird in der Familie viel gelesen, welche Fernsehgewohnheiten gibt es, wie wird der Computer genutzt? ect.). Die Kinder werden in unserer Einrichtung darin unterstützt, Medienerlebnisse, die sie beschäftigen zu verarbeiten und zu verstehen, in dem sie darüber sprechen, phantasieren, malen oder sie im Rollenspiel ausleben können. Sie sollen erfahren, dass Medien uns Interessantes bieten können: die Kinder kommen in Kontakt mit Geschichten und Informationen. Gleichzeitig sind die Inhalte Erfahrungen aus „zweiter Hand“. Wir finden es wichtig, Kindern deutlich zu machen, dass Erlebnisse aus erster Hand oft spannender sind. Die Medien können unsere Erfahrungen und unser Wissen jedoch sehr gut ergänzen. (So kann es spannend und interessant sein, nach einer Begegnung mit dem Frosch über Bücher oder über das Internet weitere Informationen zu bekommen, was der Frosch frisst und wie er lebt, o.ä.).
Kinder sollen für ein Leben mit Medien stark gemacht werden. Sie sollen Erfahrungen damit machen dürfen und Hilfestellung zum Umgang erhalten, um Medien für sich zu nutzen.

Die Kinder können bei uns auch erfahren, dass wir Medien selbst herstellen können. So könnten die Kinder selbst ein Bilderbuch herstellen, ein Hörspiel aufnehmen oder einen kleinen Film drehen.

<u>Dies setzen wir in unserer Einrichtung wie folgt um:</u>

- Kinder lernen bei uns Bilder-, Sach- und Fachbücher, Geschichtenbücher, religiöse Bücher und Zeitschriften, sowie Diaprojektor und Beamer als unterstützende Medien kennen.
- Die Kinder lernen die Bücherei als gute Möglichkeit kennen, für sich kindgerechte Medien auszuleihen.
- Im Schulkinderprojekt „Bibfit“ machen die Kinder den Büchereiführerschein und erwerben eine eigene Büchereikarte.
- CD-Player, Kassettenrecorder, ein Fernseher, Fotoapparate, Tablets, PC, Laptop oder Drucker lernen die Kinder in ihrer Nützlichkeit für sie kennen.
- Die Kinder lernen Medien zu Darstellung (Kamera, Videokamera) ihrer Ideen kennen, so wie sie auch erleben, dass Computer und Tablet zur Dokumentation ihrer Entwicklung genutzt werden.
- Wir nutzen Medien (Internet, aber auch z.B. Lexika) als Mittel, um Wissenswertes zu recherchieren und um Themen und Projekte, oder die Gestaltung von Festen und Feiern zu erarbeiten
- Die Kinder können einen Talkpoint zur täglichen Ansage des Mittagessens betätigen.

Mathematische Bildung

Die Welt, in der Kinder aufwachsen ist voller Mathematik.
Kinder lieben es zu sortieren, sie lieben Muster, sie lieben es, zu messen, zu wiegen und zu vergleichen und lieben Abzählreime. All das hilft ihnen, die vielfältigen Eindrücke ihres Umfeldes zu sortieren und für sich überschaubar zu machen. Dies ist frühe Mathematik und ist die Grundlage für späteres mathematisches Denken. In der Kita geht es um den Erwerb von Basiskompetenzen, die es den Kindern ermöglichen, Mathematik in ihrer Welt zu entdecken. Bereiche, in denen wir auf die Erfahrung von Mathematik achten, sind der Alltag der Kinder (abzählen, wie viele Teller wir für das Mittagessen benötigen), das Spiel (Größen und Mengen beim Bauen von Türmen bedenken) und offen gestaltete Lernangebote (Bereitstellung von Zahlenmaterial, Messinstrumenten etc.). Wir achten darauf, durch das Angebot von Materialien für unterschiedliche Altersgruppen, Entwicklungsstände und Interessen, unterschiedliche Lernerfahrungen zu ermöglichen.
Durch selbstständiges Ausprobieren gelangen die Kinder vom Konkreten zum Abstrakten und entwickeln ein mathematisches Grundverständnis.

Dies setzen wir in unserer Einrichtung wie folgt um:

- Zahlen aus der Umwelt wie Alter, Telefonnummer, Hausnummer, Anzahl der Geschwister usw. werden aufgegriffen und in Beziehung gesetzt.
- Wir stellen Zahlenmaterial und Material zum Messen und Wiegen etc. zur Verfügung.
- Das räumliche dreidimensionale Denken wird durch unterschiedliche Baumaterialien wie Lego, Sonus, Kappla unterstützt und gefördert.
- Erkennen, Zuordnen und Benennen von unterschiedlichen Größen und Mengen wird angeregt.
- Wir regen das Entdecken von neuen räumlichen Aspekten durch Erkennen und Legen von Formen und Mustern und das Bauen mit verschiedenen geometrischen Formen an.
- Wir geben Hilfen, sich im räumlichen Umfeld zurechtzufinden, durch Fragen, wie z.B. wo finde ich was? Was gehört wohin? Wo ist mein Platz an der Garderobe
- Durch das Einnehmen verschiedener räumlicher Perspektiven beim Klettern, Verstecken und Spielen werden Begriffe wie oben -unten, vorne – hinten, rechts – links kennen gelernt.
- Wir spielen Regel- und Gesellschaftsspiele (Würfelzahlen erkennen).
- Wir zählen Teller und Bestecks beim Decken des Mittagstisches.
- Wir bringen den Kindern Abzählreime bei.
- Wir befassen uns mit der Struktur von Abläufen, z.B. von Tag und Nacht, von Wochen, vom Tagesplan im Gruppenalltag,

Mathematische Bildung kann nicht isoliert werden. Es besteht ein großer Zusammenhang zum Bildungsbereich Sprache und Kommunikation.

Musisch-ästhetische Bildung

In diesem Bildungsbereich geht es darum, die vielfältige Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit von Kindern zu unterstützen. Ästhetische Erfahrungen bilden den Anfang des Bildungsprozesses eines jeden Menschen, weil Spüren, Riechen, Tasten, Hören als sinnliche Erfahrungen vor dem Sprach- und Symbolverständnis stehen. Indem Kinder die Welt sinnlich wahrnehmen und ihren Wahrnehmungen Ausdruck verleihen, verbinden sie die innere und äußere Welt. Kinder suchen die verschiedensten Wege, ihren Gedanken, Gefühlen und Interpretationen in der Auseinandersetzung mit der Welt zum Ausdruck zu bringen: durch Stimme, Klänge, Farben… Und so umfasst der Bildungsbereich: Musisch-ästhetische Bildung auch die gesamte Bandbreite des bildnerischen Gestaltens und der Kunst, der darstellenden Künste wie das Tanzen, Rollenspiel und Theater, des Dichtens und der Musik.
Musik und Rhythmus: Seit ihrer Geburt sind Kinder von Musik fasziniert. Sie haben ein großes Interesse an Geräuschen, Tönen und Klängen, die sie selbst erzeugen bzw. denen sie lauschen können. Musik ermöglicht Kindern, ihre Empfindungen und Stimmungen wahrzunehmen und auszudrücken, auch, wenn sie diese noch nicht in Worte fassen können. Musik ist häufig mit Bewegung verbunden. Kinder tanzen, hüpfen und laufen gerne im Rhythmus der Musik. Die vier Bereiche Musik, Rhythmik, Sprache und Bewegung gehören untrennbar zusammen.
Malen und Gestalten: Vielfältige Materialien: Farben, Papier in verschiedenen Größen, Knete und Ton, Kleister etc. nutzen Kinder unglaublich gerne, um sich auszudrücken. Beim Gestalten und im Gespräch über ihre Werke erzählen sie Geschichten und teilen mit, was sie interessiert.
Rollenspiel und Theater: Sich in andere Rollen zu versetzen lieben die meisten Kinder. Hier können sie ihre Gedanken und Gefühle stellvertretend ausdrücken und spielen reale Situationen in einer Scheinwelt nach. Sie werden zur Prinzessin, zum Polizisten oder was auch immer – und erweitern dadurch ihr Ausdrucks- und Handlungsrepertoire.
Medien: auch Bücher, Bilder und andere Medien spielen im musisch-ästhetischen Bildungsbereich eine Rolle (siehe auch Bildungsbereich Medien)

<u>Dies setzen wir in unserer Einrichtung wie folgt um:</u>

- Die Kinder haben die Möglichkeit eine reichhaltige und jederzeit zur Verfügung stehende Materialauswahl zu nutzen (z.B. Papier/Pappe in verschiedener Form, Größe, Beschaffenheit, Pinsel in verschiedenen Größen und Stärken, Stempel mit und ohne Vorgaben, Knete und Modellierwerkzeug, Wolle, Stoffe, Bänder, unterschiedliche Scheren, Farben, Stifte, Recyclingmaterial)
- Wir haben in der Kita Verkleidungsmaterial, kleine Bühnen, Kasperlpuppen etc
- Wir motivieren die Kinder ohne Schablonen und Vorlagen eigene Ideen umzusetzen, um die Kreativität und Fantasie, sowie den Ideenreichtum der Kinder anzuregen.
- Gefertigte Werke werden in den Gruppenräumen oder Fluren präsentiert oder im Portfolio festgehalten, um den Kindern Lob und Anerkennung für ihre Werke zu geben und darüber ins Gespräch zu kommen
- Wir singen, musizieren, experimentieren und forschen gemeinsam und regen die Kinder an, es allein zu tun
- Musikalische Grundkompetenzen, wie rhythmisches Spiel auf Instrumenten, Singen oder die Umsetzung von Musik in Bewegung fließen täglich in unseren Alltag mit ein.

Fit für die Schule? – Fit fürs Leben!

Die Fachliteratur sagt: die schulische Reife beim Kind zeige sich in seiner körperlich-gesundheitlichen, seiner kognitiven und sozial-emotionalen Reife.
Schuhe binden, telefonieren, verlieren können, auf Menschen zugehen, aber sich auch durchsetzen können – so viele Dinge, die Ihr Kind fürs Leben lernen sollte.
Alles, was Ihr Kind benötigt, um fit für die Schule/ für das Leben vorbereitet zu sein, lernt es vom ersten Tag an.
Was wir tun, ist:

- Die Neugierde der Kinder wecken
- Das Kind anregen, selbst aktiv zu werden und Freude daran zu haben, Vieles auszuprobieren

Unser Prinzip dabei ist: (wie schon Konfuzius sagte):
„Sage es mir – und ich werde es vergessen,
zeige es mir – und ich werde es vielleicht behalten.
Lass es mich tun – und ich werde es können“.

Im letzten Kindergartenjahr sprechen die Kinder immer öfter von der Schule und warten darauf, endlich ein „Schulkind“ zu sein.
Diese Vorfreude unterstützen wir. Wir bieten im Laufe des Kindergartenjahres immer wieder besondere Projekte an, bei denen wir die angehenden Schulkinder besonders motivieren, daran teilzunehmen.
Unser wichtigstes Ziel ist dabei nicht, die Kinder in irgendwelchen Fähigkeiten zu trainieren. Wir möchten die Kinder in dieser sensiblen Phase des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule begleiten, ihre Neugier und Freude wecken, sie unterstützen, Ängste vor Neuem abzubauen und ihre Stärken und Fähigkeiten zu entwickeln.
Ein besonderer Aspekt im letzten Kita-Jahr ist die Zusammenarbeit mit der Grundschule. Wir pflegen den Kontakt zur Grundschule: wir besuchen z.B. eine Unterrichtsstunde, Lehrer besuchen die Kinder im Kindergarten etc.

2.4 Kinder unter 3 Jahren

In unserer Einrichtung arbeiten im U3 Bereich Erzieherinnen, die besonders für diese sensible Arbeit nach Emmi Pikler geschult wurden. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse von Dr. Emmi Pikler, einer ungarischen Kinderärztin, vermitteln ein vertieftes Verständnis für die frühkindliche Entwicklung und sensibilisiert für die Bedürfnisse von Säuglingen und Kleinkindern. Eine innere Grundhaltung von Respekt und Achtsamkeit prägt den Umgang mit den Kindern. Kinder bringen alles mit, um sich und die Welt zu erforschen. Wir knüpfen da an: durch eine gut vorbereitete Umgebung und eine ruhige Atmosphäre locken wir die Lust der Kinder, sich ihrer Umwelt zuzuwenden. Im Kindergartenalltag begleiten wir die Kinder bei ihren Erlebnissen, Experimenten und neuen Erfahrungen und beobachten aufmerksam kleine Entwicklungsschritte. Wichtig ist uns, den Kindern Sicherheit zu geben und ihnen eine verlässliche, sowie emotional verbindliche Beziehung zu pflegen, damit es sich individuell nach seinen Fähigkeiten und im eigenen Tempo entfalten kann.

2.4.1 Ziele und pädagogische Überlegungen im Überblick

Die Eingewöhnungszeit

- Für die meisten Kinder unter drei Jahren bedeutet der KiTa-Besuch die erste Trennung von den Eltern. Daher ist eine individuelle Eingewöhnung von großer Bedeutung. Die Zeit der Eingewöhnung gestalten wir nach der Grundidee des „Berliner Eingewöhnungsmodells“.
- Es wird auf individuelle Ablösungsrituale des einzelnen Kindes eingegangen, ebenso wird die Eingewöhnungszeit jedem Kind entsprechend gestaltet.
- Bestimmte, an das jeweilige Kinder angepasste Rituale begleiten die Eingewöhnungszeit: das Kind bringt evtl. einen vertrauten Gegenstand mit; Eltern bringen das Kind in die Gruppe, spielen evtl. noch ein Spiel mit dem Kind; Eltern nehmen Kontakt mit der Fachkraft auf, die das Kind dann übernimmt, die Kinder werden von der Bezugserzieherin in Empfang genommen.

Das Erzieher- Kind- Verhältnis

- Die Grundhaltung, dass die Würde jedes Kindes unantastbar ist und wir die besondere Eigenart jedes Kindes und seiner Familie achten, prägt unseren Umgang mit den Kindern dieser Altersgruppe insbesondere.
- Sicherheit und Vertrauen sind grundlegend wichtige Aspekte in der Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren:
- Die Kinder fühlen sich angenommen und geborgen, denn nur auf dieser Grundlage kann Entwicklung und Bildung stattfinden
- Von Anfang an können die Kinder Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl und Selbständigkeit entwickeln

Beobachtung und Dokumentation:

- Die Beobachtung des einzelnen Kindes hat für uns große Bedeutung. Durch die Dokumentation soll deutlich werden, wo das Kind in seiner individuellen Entwicklung steht. Daraus ergeben sich Aspekte für die Anregung und Unterstützung jeden Kindes.

Bedürfnisse, Kompetenzen und Schwierigkeiten werden wahrgenommen und sind Grundlage für die gesamte pädagogische Arbeit, die Raumgestaltung, die Ausstattung mit Materialien etc.

- Die Entwicklungsbeobachtung erfolgt mit Hilfe von „BaSIK“ und den „Grenzsteinen der Entwicklung“ (zum Nachlesen im Anhang: die Beobachtungsverfahren: ‚Grenzsteine der Entwicklung‘ und ‚BaSIK‘). Die Dokumentation erfolgt mit Hilfe eines Portfolios (siehe Kapitel: ‚Entwicklung dokumentieren – das „Portfolio“)

Frühstück:

- Die Eltern bringen Lebensmittel für das Frühstück mit.
- Entsprechend ihrer Fähigkeiten werden die Kinder in die Vorbereitung des Frühstückstisches und des Frühstücks einbezogen. Die Kinder wählen selbst, wann sie frühstücken möchten.
- Jeweils eine Erzieherin begleitet die Kinder beim Frühstück.

Pflege und Gesundheit:

- Ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit ist die einfühlsame Körperpflege. Jedes Kind wird nach Bedarf gewickelt. Es gibt keine festen Wickelzeiten. Während des Wickelns kann sich die Erzieherin intensiv dem Kind widmen. Hierbei erfährt das Kind ungeteilte Aufmerksamkeit. Liebevolle Gesten und sprachliche Zuwendung sind für uns selbstverständlich. Die Ausscheidungen des Kindes werden in einem Wickelprotokoll notiert. Dieses ist für die Eltern jederzeit einsehbar.

Ruhephasen / Schlafen

- Jedes Kind hat ein Recht auf genügenden Schlaf und Ruhezeiten.
- Im gesamten Tagesablauf steht den Kindern immer eine Rückzugsmöglichkeit zur Verfügung (Matratzen, Höhlen oder viele gemütliche große Kissen zum Kuscheln), um nach einer Zeit der Bewegung und des Spiels Ruhephasen einzunehmen, um wieder neue Kräfte zu sammeln.
- Zur Schlafenszeit, oder wenn die Kinder müde sind, haben sie die Möglichkeit zu entspannen oder auch zu schlafen. Sie werden dabei von einer Fachkraft begleitet.
- Um diesen Bedürfnissen nachkommen zu können, ist für den U3-Bereich ein Schlafraum vorgesehen.

Mittagessen

- Kinder unter 3 benötigen besondere Hilfe und Unterstützung beim Mittagessen.
- Es wird dafür gesorgt, dass die Kinder in Ruhe und an geeigneten Sitzmöbeln essen können.
- Die Kinder unter 3 essen getrennt von den anderen Kindern mit einer ihrer jeweiligen Erzieherinnen.

Bildung und Lernen

- Die sprachliche Entwicklung stellt eine zentrale Bildungsaufgabe dieser Altersgruppe dar: auf der Basis einer sprachförderlichen Grundhaltung wird jedes Kind entsprechend seinen Möglichkeiten begleitet.
- Jedes Kind wird individuell gesehen, gestärkt und gefördert.
- Die natürliche Lernfreude wird unterstützt.
- Bildung findet auf der Grundlage von Ritualen/ Wiederholungen von Beginn anstatt.

- Alltägliche Situationen des pädagogischen Alltags werden aufgegriffen und finden Eingang in die Gestaltung von Erfahrungs- und Lernanlässen für soziale Erfahrungen, hinsichtlich Körper, Gesundheit und Ernährung, für die Erfahrung von Ruhe und Entspannung, sowie für Bewegung, Rhythmik und Musik.
- Die Kinder werden in ihrer emotionalen Entwicklung unterstützt, um Sicherheit und Stabilität zu finden.
- Die Erzieherinnen sind Vorbild für die Kinder.
- Die Kinder leben ihren natürlichen Bewegungsdrang aus.
- Rituale z.B. Morgen/ Abschlusskreis, sollen den Kindern erleichtern, den Kindergartenalltag zu bewältigen

Elternarbeit

- Ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit

2.4.2 Gestaltung des Gruppenwechsels von der U3 Gruppe in die Ü3Gruppe

Auf diesen Wechsel werden die Kinder etwa im letzten Drittel des Kindergartenjahres vorbereitet. Sie erkunden zunächst in Begleitung der vertrauten Erzieherin den Kindergarten, indem sie mit ihr im Kindergartencafé frühstücken. Die Kinder begleiten bewusst die Erzieherin durch das Haus, sei es für einen kurzen Gang in eine andere Gruppe, in das Büro, den Personalraum usw. Dabei lernen die Kinder die anderen Erzieherinnen kennen. Sie orientieren sich allmählich im ganzen Haus. Auch der Spielplatz der „Großen“ wird so nach und nach als erweiterter Spielraum vertraut.
Wenn die Gruppe für das folgende Kindergartenjahr festgelegt ist, besucht das Kind mit der vertrauten Erzieherin diese Gruppe in der Freispielphase. Die Phasen werden stetig weiter ausgedehnt. Nach einiger Zeit gestalten die vertraute und die neue Erzieherin in der neuen Gruppe ein gemeinsames Angebot für die sich neu zusammensetzende Gruppe in deren Gruppenraum. Ziel dieses Angebotes ist es, den Kindern bewusst zu machen, dass sie im neuen Kindergartenjahr zusammen in einer Gruppe spielen werden. Die älteren Kinder übernehmen danach Patenschaften für die jüngeren Kinder. Sie laden diese zum Spielen oder für das Frühstück ein und begleiten sie auch auf dem Spielplatz. Danach besucht die neue Erzieherin die Kinder in ihrer alten Gruppe. Sie spielt dort mit ihnen und übereicht ihnen eine Kette mit dem neuen Gruppensymbol. Zu einem späteren Zeitpunkt nimmt sie das Foto des Kindes aus dem Garderobenbereich und sucht mit dem Kind einen Platz an der Garderobe der neuen Gruppe aus. So spielen die Kinder oft schon vor dem Wechsel zum neuen Kindergartenjahr in der neuen Gruppe.

3. Zusammenarbeit mit Eltern

Eine gelungene, auf Respekt beruhende Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und den pädagogischen Mitarbeiter/innen ist die Voraussetzung für eine gut gelinge Zusammenarbeit.
Diese erfordert Offenheit, Vertrauen und Toleranz.

Sie sind die Experten Ihrer Kinder. Wir möchten Sie in Ihrer Erziehungsaufgabe unterstützen und eine möglichst enge Schnittstelle zwischen Kindertageseinrichtung und Familie knüpfen. Dort, wo Sie erweiterte Hilfen bei der Erziehung Ihres Kindes benötigen, unterstützen unsere qualifizierten ErzieherInnen Sie bei der gemeinsamen Suche nach Lösungen. Wenn notwendig, vermitteln wir weitere Beratungs- oder Bildungsangebote. Tür- und Angelgespräche, Elternsprechtage und –abende mit besonderen Themen und die Zusammenarbeit mit den von Ihnen gewählten Elternvertretern wird unsere gemeinsame Arbeit begleiten.

Dies setzen wir in unserer Einrichtung wie folgt um:

Angebote für Eltern sind:

- Anmeldegespräch mit allen wichtigen Informationen
- Elterninformationsveranstaltung
- Elternvollversammlung
    - Elternbeiratswahlen
    - Rat der Tageseinrichtung
- Elternsprechtage
- Elterngespräche nach Bedarf
- Tür- und Angelgespräche
- Gemeinsame Gespräche in der Zusammenarbeit mit Therapeuten
- Hospitationen
- Elterncafé
- Informationsbriefe
- Themenabend/-nachmittage
- Feste und Feiern
- Gesprächsnachmittage mit Eltern
- Regelmäßiger Austausch zwischen dem Elternbeirat (min. 2x im Jahr)
- Fotogalerien
- Aushänge an den Infowänden

4. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Für uns sind die Arbeit und der Austausch mit allen Beteiligten und Institutionen wichtig, die an der Förderung und Begleitung der Kinder und deren Familien mitwirken. Daher arbeiten wir mit vielen Institutionen vertrauensvoll zusammen.
Unser Ziel ist es, die Angebote einzelner Institutionen miteinander zu vernetzen. Die Häufigkeit und Intensität der Zusammenarbeit kann selbstverständlich unterschiedlich sein. Diese Auflistung über Institutionen bzw. Personen verschafft Ihnen einen ersten Überblick:

- Partnerkindergarten
- Enge Zusammenarbeit mit allen katholischen Kindertageseinrichtungen auf Verbundebene
- Die katholische Kirchengemeinde St. Georg
- Kinderärzte, Therapeuten, Frühförderstelle, Amtsärzte und Mitarbeiter des Gesundheitsamtes
- Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft Zahngesundheit des Kreises Borken
- SkF (Sozialdienst kath. Frauen) mit seinem Beratungsangebot
- Tageseltern- Verein Vreden – Stadtlohn – Südlohn
- Volkshochschule Ahaus – Vreden
- Multiprofessionelle Arbeitskreise auf Stadtebene mit den Arbeitsschwerpunkten „Netzwerk für Migrantinnen“ und „Keine Gewalt gegen Frauen und Kinder“
- Beratungsstellen wie die Erziehungsberatungsstelle des Caritas-Verbandes
- Jugendamt des Kreises Borken und Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD)
- Caritasverband für die Diözese Münster mit seiner Fachberatung und den Fortbildungsangeboten
- Fachschulen für Sozialpädagogik, deren Schülern und Schülerinnen wir Ausbildungsmöglichkeiten bieten
- Bücherei Vreden
- Lesekosmos
- Grundschulen, die die Kinder aufnehmen
- Verkehrspolizei und Puppenbühne der Verkehrspolizei
- Vredener Bündnis für Familien

5. Öffentlichkeitsarbeit

Um das Leben und die pädagogische Arbeit in der Einrichtung transparent zu machen, bedienen wir uns verschiedener Mittel:

- In einem Begrüßungsheft wird die Einrichtung in kurzer prägnanter Form vorgestellt.
- Ergänzend dazu gibt es ein ausführlicheres Konzept, das Ihnen hier vorliegt.
- Wir verfügen über ein großes Roll-up-Plakat, auf dem bildhafte Darstellungen unseres Angebotes berücksichtigt sind.
- Im Internet können Sie sich auf der Homepage des Familienzentrums MultiFaz (www.familienzentrum-vreden.de) informieren.
- In der Einrichtung selbst werden alle wichtigen Informationen an den Infotafeln im Eingangsbereich und an den Türen der Gruppen veröffentlicht.
- In der Tageszeitung und lokalen Wochenzeitungen erscheinen immer wieder Artikel über die Arbeit im Kindergarten, oder auch Bekanntmachungen unserer Angebote.
- Durch eine selbstverständliche Verbindung mit der Pfarrgemeinde bringen wir uns aktiv in das Gemeindeleben mit seinen Festen und Feiern ein.
- Durch die Presse wird ein Termin für den Tag der offenen Tür bekannt gegeben. An dem Tag haben Sie die Möglichkeit, sich vor Ort über das pädagogische und räumliche Angebot zu informieren.
- Bei Bedarf werden Termine zur Besichtigung der Einrichtung im laufenden Jahr mit den Eltern vereinbart.
- Durch Arbeitskreise sind wir auch in der Stadt Vreden präsent.
- Wir feiern Feste, zu denen alle interessierten Familien herzlich eingeladen sind.

6. Qualitätsmanagement

Die qualitative Sicherung unserer Arbeit hat für uns einen großen Stellenwert.
Wir stellen uns den stetigen Veränderungen und Entwicklungen im Bereich der Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern und sind bestrebt, die pädagogische Arbeit auf einem aktuell hohen Niveau zu halten. Dazu erstellten alle 7 Kitas in einem mehrjährigen Prozess ein Qualitätshandbuch. In ihm sind die Qualitätsstandards der jeweiligen Kita dokumentiert.

- Wir entwickeln unsere Arbeit stetig in unseren Mitarbeiterbesprechungen und an Studientagen weiter.
- Außerdem berücksichtigen wir laufend neue, gesetzliche Grundlagen. Diese werden in unsere Konzeptionsentwicklung integriert. Bei Bedarf holen wir uns hierfür externe Referenten für Fortbildungsthemen ins Haus.
- Wir verbinden traditionelle Erziehungswerte mit aktuellen pädagogischen Ansätzen. Unsere Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil.
    - Wir reflektieren unsere pädagogische Arbeit und die organisatorischen Arbeitsabläufe, um diese zu bewerten und zu optimieren.
- Um eine gute Erziehung und Betreuung zu sichern, vernetzen wir uns.: Unsere Fachkräfte unterstützen sich auch kitaübergreifend fachlich in Arbeitsgruppen, tauschen Ideen aus und helfen sich bei personellen Engpässen.
- Als katholische Kindertageseinrichtung haben unsere Mitarbeiterinnen die Möglichkeit, an Tagen der religiösen Orientierung teilzunehmen und sich über andere Konfessionen zu informieren. In Teamsitzungen und an Teamtagen ist die Möglichkeit gegeben, sich mit dem Glauben, Ritualen, Symbolen unseres Glaubens und anderer Glaubensrichtungen auseinander zu setzen und sich mit Methoden der Glaubensvermittlung zu beschäftigen. Unterstützt werden wir dabei von den Geistlichen und den Pastoralreferenten der Kirchengemeinde.

Unsere Kita ist auch Ausbildungsstätte:
Wir bieten die Möglichkeit, für unterschiedliche Schul- und Ausbildungsformen Praktika zu machen.
Dies sind:

- Erzieher/in im Anerkennungsjahr
- Begleitende Praktika in der Unter- und Oberstufe der Erzieherausbildung
- Erzieher/in Quereinsteiger

Außerdem:

- „Schnupperpraktika“ verschiedener Schulformen
- begleitendes Praktikum FOS

Praktikanten/innen können bei uns…

- eine Orientierungshilfe für ihre berufliche Zukunft erfahren
- den Berufsalltag des Erzieherberufes kennen lernen
- die vielfältigen Angebote einer Kita entdecken
- UND natürlich auch unsere Arbeit durch neue Ideen und Anregungen bereichern.

Dazu bieten wir den Auszubildenden eine fachlich qualifizierte Praxisanleitung.

7. Anhang zur Konzeption

Zum Weiterlesen:

1. Das Leitbild der kath. Kindertageseinrichtungen und der Katholischen Kirchengemeinde St. Georg

Präambel:

Die Gemeinde St. Georg entstand bei der Fusion der ehemals sieben Vredener Pfarreien am 9. September 2007. Damit ist die neue Gemeinde Trägerin von sieben Tageseinrichtungen für Kinder in der Stadt und den Kirchdörfern: Es sind die Kindergärten St.Georg, St. Felizitas, St. Marien und Don Bosco im Stadtgebiet von Vreden, sowie die Kindergärten St. Bruno in Lünten, St. Antonius in Ammeloe und St. Nikolaus in Ellewick. Im neuen Gemeindelogo, das zur Fusion geschaffen wurde, erkennen wir die Anliegen unseres Leitbildes wieder.

1. Das Georgskreuz: An zentraler Stelle steht das Kreuz als christliches Symbol, das zugleich in seiner Farbgebung auf den Hl. Georg verweist. Im Logo setzt sich das Kreuz aus vielen kleinen Punkten zusammen und verweist so symbolisch auf die einzelnen Menschen.

Für das Leitbild unserer Tageseinrichtungen für Kinder steht dies für den christlichen Glauben und die einzelnen Menschen als Ebenbild Gottes. Das heißt für uns konkret:

- *Orientiert am Leben Jesu achten wir die Würde eines jeden Menschen. Jeder Mensch ist einzigartig und Ebenbild Gottes.*
- *In unseren Tageseinrichtungen für Kinder steht auf dieser Grundlage besonders das Wohl der Kinder im Vordergrund.*
- *Der Träger sowie seine Mitarbeiterinnen sind dem christlichen und sozialen Menschenbild verpflichtet und tragen Sorge für die Bewahrung der Schöpfung.*

2. Der Palmzweig: Der Palmzweig im Logo verkörpert mit seinen sieben Blättern die neue Gemeinde, die aus den ehemals sieben Pfarreien der Stadt und der Kirchdörfer entstanden ist und die weiter zusammenwachsen soll.

Für das Leitbild unserer Tageseinrichtungen für Kinder steht dies für die Einbindung in die neue Pfarrgemeinde, die mit ihren Mitgliedern, Gruppen und Einrichtungen das größte soziale Netzwerk in der Stadt und den Kirchdörfern darstellt. Das heißt für uns konkret:

- *Die Tageseinrichtungen für Kinder sind Teil der Pfarrgemeinde St. Georg.*
- *In den Tageseinrichtungen für Kinder wird Kirche als christliche Gemeinschaft erfahren und gelebt, in der jeder Mensch mit seinen Anliegen willkommen ist und angenommen wird.*
- *Die Tageseinrichtungen für Kinder und die Pfarrgemeinde St. Georg arbeiten in vielfältiger Form zusammen. Sie ergänzen und unterstützen sich durch ihre jeweilige Kompetenz, sie planen gemeinsame Projekte flexibel und kreativ und sie setzten die jeweilig zur Verfügung stehenden Ressourcen bestmöglich ein.*

3. Der Sandboden: Die gelbe Linie im Logo steht für den Sandboden, der in unserer Gegend vorherrscht und auf dem sich das Leben der Menschen ereignet.

Für das Leitbild unserer Tageseinrichtungen für Kinder steht dies für die Grundlagen unserer Arbeit. Das heißt für uns konkret:

- *Der Träger sorgt für die angemessenen Ressourcen in den Tageseinrichtungen für Kinder in personeller, finanzieller und räumlicher Hinsicht.*
- *Der Träger und die Mitarbeiterinnen stellen sicher, dass in den Tageseinrichtungen nur Personen mit entsprechender fachlicher Qualifikation beschäftigt werden.*
- *Der Träger und die Mitarbeiterinnen nehmen die Anliegen der Eltern als ihre Partner ernst, sie begegnen den Eltern mit Verständnis, Freundlichkeit und Offenheit und sind sich der gemeinsamen Verantwortung für das Wohl der Kinder bewusst.*
- *Der Träger und die Mitarbeiterinnen beteiligen sich an der kontinuierlichen fachlichen Weiterentwicklung und überprüfen regelmäßig die gesetzten Ziele und Qualitätsstandards.*
- *Die fachliche Qualifikation wird in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern und im konkreten Umgang mit den Familien und Kooperationspartnern bestmöglich umgesetzt.*

4. Die Berkel: Die blaue Linie im Logo symbolisiert die Berkel, die das Gebiet unserer Gemeinde durchfließt. In Verbindung mit der gelben Linie zeigen sich zugleich die Stadtfarben von Vreden.

Für das Leitbild unserer Tageseinrichtungen für Kinder steht dies für den Austausch und die Offenheit für alle Menschen, Institutionen und Themen in unserer Stadt. Das heißt für uns konkret:

- *Die katholische Kirchengemeinde St. Georg und ihre Tageseinrichtungen für Kinder nehmen aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen wahr. Sie setzen sich für alle Menschen im Stadtgebiet und in den Kirchdörfern Vredens ein.*
- *Träger und Mitarbeiterinnen fördern und fordern die Kooperation mit Fachdiensten, um die eigene Fachlichkeit angemessen zu ergänzen.*
- *Die katholische Kirchengemeinde St. Georg und ihre Tageseinrichtungen für Kinder kooperieren mit den örtlichen Institutionen und vernetzen ihre Arbeit für alle sozialen, kulturellen und interkulturellen Belange zum Wohl der Menschen in unserer Stadt.*
- *Der Träger und die Tageseinrichtungen für Kinder machen ihre Arbeit durch vielfältige Formen der Öffentlichkeitsarbeit transparent.*

Das bedeutet für uns als Kindergärten, dass wir Kindern und Eltern ein Angebot zur Erziehung, Bildung und Betreuung auf christlicher Grundlage machen wollen:

- Dabei steht das wohl der Kinder an erster Stelle – gleichzeitig sind wir bestrebt, die Bedürfnisse und Erwartungen der Eltern, der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und der Gesellschaft zu berücksichtigen.
- Wir bieten den Kindern ein Nest, in dem sie sich wohl fühlen und Wurzeln fassen können. auf dieser Basis können sie ihre Fähigkeiten und Gaben kennen lernen und entfalten.
- Das Würde des Kindes ist in unseren Augen unantastbar und wir möchten ihnen religiöse und moralische Werte vermitteln. Damit meinen wir z. B. , dass wir uns begrüßen, höflich miteinander umgehen und uns gegenseitig respektieren.
- Die Förderung der Gruppenzugehörigkeit, insbesondere von Kindern verschiedener Kulturkreise und Kindern mit besonderem Förderbedarf, liegt uns am Herzen.
- Wir legen Wert auf den ständigen Dialog mit den Eltern, deshalb führen wir regelmäßig Elterngespräche durch.
- Wir erfüllen alle Gesetze, Richtlinien und Vorgaben, die durch den Erziehungs- und Bildungsauftrag des KiBiz vorgegeben sind.

2. Aufnahmekriterien / Aufnahmegrundsätze

Die Aufnahme der Kinder erfolgt im Regelfall nach Maßgabe der Aufnahmekriterien, die vom Rat der Kindertageseinrichtung vereinbart werden (§9 Abs. 6 KiBiz). Die grundsätzliche Entscheidungsfreiheit durch den Träger bleibt davon unberührt.
Durch den Träger festgelegt sind folgende Aufnahmekriterien:

- Kinder, die für das gesamte Kita-Jahr angemeldet werden, haben Vorrang vor Kindern, die unterjährig angemeldet werden
- Ältere Kinder werden vorrangig aufgenommen; maßgeblich ist das Geburtsdatum (unterschieden wird nach Kindern unter 3 Jahren und Kindern über 3 Jahren, da es für diese Altersgruppierungen jeweils begrenzte Platzzahlen gibt)
- Betreuungsnotwendigkeit zur notwendigen Persönlichkeitsentwicklung i.S.v. § 24 SGB VIII oder zum Schutz des Kindes, die vom allgemeinen Sozialdienst festgestellt wird

Im Rat der Tageseinrichtung werden folgende Aufnahmekriterien beraten, in eine Rangfolge gesetzt und verabschiedet:

- Kinder, deren Geschwister die Einrichtung zeitgleich besuchen
- Kinder von Alleinerziehenden
- nachgewiesener Ausfall der wesentlichen Betreuungspersonen durch Tod oder Erkrankung, die eine Betreuung unmöglich macht

- Kinder, deren Eltern einer Berufstätigkeit nachgehen, eine Ausbildung machen bzw. dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen müssen (Gleichgestellt werden können Fallgestaltungen, die einen vergleichbaren Betreuungsbedarf bedeuten, wie z.B. die Eltern pflegen nahe Angehörige)
- Kinder, die in der unmittelbaren Nachbarschaft der Kita wohnen, haben Vorrang vor weiter weg wohnenden Kindern

3. Die 16 konzeptionellen Grundsätze im Situationsansatz

Grundsatz 1:

Die pädagogische Arbeit geht von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien aus.
Das bedeutet für uns:

- Wir nehmen Lebenswelt und die sozialen Zusammenhänge, in denen die Kinder aufwachsen, wahr. Wir achten auf Themen, die die Kinder beschäftigen.
- Wir berücksichtigen die gesamte Lebenssituation der Kinder.

Grundsatz 2:

ErzieherInnen finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind.

Das bedeutet für uns:

- Wir finden so genannte „Schlüsselsituationen“ heraus (Situationen und Themen, die die Kinder und Eltern besonders beschäftigen)
- Wir berücksichtigen die Schlüsselsituationen in der Arbeit des Kita-alltags und ermöglichen den Kindern so ein lebensnahes Lernen

Grundsatz 3

ErzieherInnen analysieren, was Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugänge zu Wissen und Erfahrungen in realen Lebenssituationen.

Das bedeutet für uns:

- Wir beobachten die Kinder und erschließen daraus, wie weit sie in ihrer geistigen, körperlichen und sozialen Entwicklung sind.
- Wir gestalten Räume, wir geben Materialangebote, um den Kindern im alltäglichen Leben individuell angepasste Situationen zum Lernen zu schaffen. (dies soll interessant und abwechslungsreich gestaltet und dem Interessengebiet der Kinder angepasst sein)

Grundsatz 4

ErzieherInnen unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und –übernahmen.

Das bedeutet für uns:

- wir achten darauf, dass die Mädchen und Jungen nicht in die typischen Frauen- und Männerrollen hineingedrängt werden.

Grundsatz 5

ErzieherInnen unterstützen Kinder, ihre Fantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen.

Das bedeutet für uns:

- Wir beobachten die Kinder, um deren alltägliches Handeln sowie deren Weltanschauung besser verstehen zu können.
- wir bieten den Kindern verschiedene Möglichkeiten und Situationen, in denen sie im Spiel und auf spielerische Weise die Welt erkunden können.

Grundsatz 6

ErzieherInnen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können.

Das bedeutet für uns:

- wir lassen Kontakte zwischen jüngeren und älteren Kindern zu und fördern diese
- wir unterstützen die Kinder darin, Erfahrungen auszutauschen und ihre Stärken und Schwächen sichtbar zu machen
- wir unterstützen die Kinder darin, sich gegenseitig zu helfen und zu unterstützen
- wir geben den Kindern die Gelegenheit, sich mit Gleichaltrigen auszutauschen und Zeit zu verbringen.

Grundsatz 7

ErzieherInnen unterstützen Kinder in ihrer Selbstständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mitzugestalten.

Das bedeutet für uns:

- wir unterstützen die Kinder darin, Entscheidungen zu treffen, selbständig zu handeln und den Alltag mitzugestalten
- wir unterstützen die Kinder darin, Anforderungen selbstständig zu bewältigen

Grundsatz 8

Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen satt. Regeln werden gemeinsam mit Kindern vereinbart.

Das bedeutet für uns:

- um das tägliche Zusammenleben in der Gruppe harmonisch zu gestalten, stellen Kinder sowie ErzierInnen gemeinsam Regeln auf
- alle achten gemeinsam auf die Einhaltung und Überprüfung von Regeln

Grundsatz 9

Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist.

Das bedeutet für uns:

- in unseren Kitas halten sich Kinder unterschiedlicher Kulturen auf. Wir lernen einander kennen
- wir nutzen besondere Bildungschancen, die sich durch das Zusammensein der Kinder unterschiedlicher kultureller Herkünfte ergeben
- wir setzen uns für Toleranz zwischen den verschiedenen Kulturen ein

Grundsatz 10

Die Kindertageseinrichtung integriert Kinder mit Behinderungen, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf und wendet sich gegen Ausgrenzung.

Das bedeutet für uns:

- wir geben Kindern mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen und Kindern ohne Beeinträchtigungen die Möglichkeit, in einer Gemeinschaft zu leben
- wir bilden uns ständig weiter, um die Förderung aller Kinder zu gewährleisten

Grundsatz 11

Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Milieu.

Das bedeutet für uns:

- die Gestaltung der Räume in und um die Einrichtung wird mit den Kindern überlegt und umgesetzt
- die Räume sollen so gestaltet und ausgestattet sein, dass die Kinder ihre Bedürfnisse ausleben können, sowohl in der körperlichen Bewegung als auch ihre Bedürfnisse zum Experimentieren, zum Erforschen und zum Kreativ-werden

Grundsatz 12

ErzieherInnen sind Lehrende und Lernende zugleich.

Das bedeutet für uns:

- wir erforschen die Welt der Kinder, indem wir uns Erkenntnisse und Erfahrungen aneignen, um die Kinder individuell und entwicklungsangemessen zu fördern
- wir kooperieren mit Experten unterschiedlicher Bereiche
- wir sind Mitlernende in den Lernprozessen der Kinder

Grundsatz 13

Eltern und ErzieherInnen sind Partner in der Betreuung, Bildung Erziehung der Kinder

Das bedeutet für uns:

- ErzieherInnen und Eltern arbeiten zusammen, sie tauschen Wissen aus und entscheiden gemeinsam
- Wir machen unsere Arbeit transparent und nehmen Vorschläge, Anregungen und Kritik der Eltern an
- Wir ermutigen Eltern zur Mitwirkung

Grundsatz 14

Die Kindertageseinrichtung entwickelt enge Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld

Das bedeutet für uns:

- Wir kooperieren mit anderen pädagogischen und sozialen Einrichtungen
- Wir ermöglichen Kindern, sich auch im Umfeld der Einrichtung zu bewegen und Erfahrungen zu sammeln

Grundsatz 15

Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert.

Das bedeutet für uns:

- Wir beobachten die Situation der Kinder und ihrer Familien und richten die pädagogische Arbeit auf diese Erkenntnisse hin aus.
- Die pädagogische Arbeit und die Entwicklung der Kinder werden fortlaufend dokumentiert

Grundsatz 16

Die Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation

Das bedeutet für uns:

- Wir arbeiten solidarisch und kollegial im Team
- Wir reflektieren und überprüfen die eigene pädagogische Arbeit und Weiterentwicklung der Einrichtung regelmäßig
- Wir passen uns den sozialen und pädagogischen Erfordernissen an.

4. Die Basis – Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig

Jedes Kind unterscheidet sich von Beginn an von den anderen Kindern durch sein Geschlecht, die individuelle Familie, die Kultur, sein Alter, seine Wünsche und Bedürfnisse, seinen Entwicklungsstand und mögliche gesundheitliche Einschränkungen. Jedes Kind hat das Recht, in seiner Individualität von uns wahrgenommen, wertgeschätzt und begleitet zu werden.

Jedes Kind ist aktiv und kreativ:

Die Kindheitsforschung hat nachgewiesen, dass jedes Kind von Geburt an die Umwelt in seiner eigenen Art und Weise wahrnimmt. Jedes Kind ist neugierig und strebt danach, die Umwelt mit allen Sinnen zu entdecken und zu erforschen. So lernt es seine Fähigkeiten kennen, es kommt zu Einsichten und findet Erklärungen. In keiner anderen Phase des Lebens lernt ein Mensch so schnell und mühelos, wie in den ersten Lebensjahren.
Dieses „Aneignen von Welt“ ist eine Tätigkeit, die niemand für das Kind übernehmen kann.

Jedes Kind ist kompetent und gestaltet seinen eigenen „Selbstbildungsprozess“

Kinder möchten die Welt erobern und sind hoch motiviert, sich selbst ein Bild von ihr machen. Sie wollen die Welt verstehen. Was sie selbst ausprobiert haben, was sie mit ihren Sinnen wahrgenommen haben, was sie mit anderen erfahren haben, behalten sie gut. Durch das eigene Tun entsteht in ihrem Kopf ein Bild davon, wie Dinge funktionieren. Sie haben Lust daran, das Erfahrene und Gelernte, immer wieder zu überprüfen und Neues zu lernen. Die eigenen, individuellen Entwicklungsvoraussetzungen bilden dabei die Grundvoraussetzung

Jedes Kind ist selbstständig und stark

Eine wichtige Voraussetzung für den Selbstbildungsprozess des Kindes ist eine sichere Bindung und eine gute soziale Balance. In den ersten sechs Lebensjahren entwickelt sich die emotionale Kompetenz der Kinder rasant. Sie lernen in der Interaktion und mit Unterstützung von uns Erwachsenen, die eigenen Emotionen nonverbal und verbal auszudrücken, sie zu verstehen und sinnvoll zu regulieren. Ebenso lernen sie, die Gefühle der anderen Kinder zu erkennen und angemessen damit umzugehen.

Jedes Kind ist sozial

Der Erwerb eines angemessenen Sozialverhaltens ist eng mit der Entwicklung der Emotionalität verbunden. Im gesamten Alltag der Kita, insbesondere aber im Umgang mit

den Gleichaltrigen lernen die Kinder gesellschaftliche Bedingungen und Regeln kennen. Sie schließen Freundschaften, erleben Nähe und Rivalität und üben sich in Strategien, ihre Konflikte zu lösen. Sie lernen Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme.

Jedes Kind ist Denker und Konstrukteur

Kinder entwickeln auf der Basis von Beobachtungen, Erfahrungen und Tätigkeiten ihr eigenes „Weltbild". Aus ihren Erzählungen und Äußerungen können wir entnehmen, wie sie ihr Umfeld sehen, was sie an Wissen angehäuft haben, welche Werte und Normen ihnen wichtig sind. Kinder stellen Grundfragen über Leben und Tod, Gott und die Welt.
Deshalb stehen die Kinder im Mittelpunkt all unseres Tuns.

5. Ausführungen zu Bestimmungen der Kinderrechtskonvention

Die einzelnen Bestimmungen der Kinderrechtskonvention lassen sich folgenden Bereichen zuordnen:

- den **survival rights**: Rechte, die das Überleben des Kindes sichern, wie das Recht auf Nahrung, Wohnen, medizinische Versorgung;
- den **development rights**: Rechte, die eine angemessene Entwicklung des Kindes garantieren, wie Erziehung, Spiel, Sport, Schule, Freiheit des Denkens, des Gewissens, der Meinungsbildung und der Religion;
- den ***protection rights*****:** Rechte, die das Kind vor Missbrauch, Ausbeutung, Gewalt und willkürlicher Trennung von der Familie schützen;
- den **participation rights**: Rechte, die freie Meinungsäußerung und Mitsprache bei Vorgängen und Entscheidungen garantieren, die Kinder betreffen.

6. „Schlafen und Ruhen in der Kindertagesstätte"

Kinder sind täglich neuen Eindrücken ausgesetzt – in den Schlafpausen erholen sie sich davon und verarbeiten den Input. „Im Schlaf wird das Gelernte so lange wiederholt, bis es sich fest verankert hat" so der Regensburger Schlafforscher Prof. Jürgen Zulley. Zusätzlich hilft der Mittagsschlaf beim Wachsen, denn im „Standby-Betrieb" schüttet der Körper ein Wachstumshormon aus. (siehe auch Zeitschrift: ELTERN, Ausgabe vom 15. Oktober 2008).
Für Kinder ist das Zusammensein mit anderen Kindern eine große Freude, aber auch eine Anstrengung – und für Kinder ist es nicht leicht, sich aus dem turbulenten Geschehen heraus zu ziehen, wenn sie müde sind. Zu viel Interessantes gibt es mitzuerleben. Durch die angeleitete Mittagsruhe unterstützen wir die Kinder darin, die Bedürfnisse des Körpers wahrzunehmen und zu berücksichtigen. Durch den Wechsel von Ruhe zu Anspannung trainieren die Kinder ihre Selbstregulation, damit meinen wir Pädagogen die Fähigkeit des Kindes, seinen Körper und seine Emotionen zu erkennen und zur Ruhe zu bringen.
Nach der Ruhepause sind die Kinder aufnahmefähiger und lernen leichter. Sie sind kreativer und können Herausforderungen besser meistern. Danach halten sie wieder mehr Kontakt zu Gleichaltrigen und haben eine höhere Frustrationstoleranz. Sie beteiligen sich wieder mehr am Geschehen, interessieren sich für ihre Umwelt – und lernen darum in der Kita-Zeit besser.

7. Beobachtungsverfahren

Die „Grenzsteine der Entwicklung“

Kinder durchlaufen in den Jahren der Kindergartenzeit eine unglaubliche Entwicklung. Immer wieder kann man Neues bei Ihnen beobachten - Interessen und Fähigkeiten blühen auf und entwickeln sich weiter. Jedes Kind hat dabei sein ihm eigenes Tempo. Es gibt keine gleichbleibende Abfolge bestimmter Entwicklungsstufen, jedoch haben Wissenschaftler festgestellt, dass es bestimmte unerlässliche Durchgangsstadien in der kindlichen Entwicklung gibt. Diese Entwicklungsziele werden von etwa 95 Prozent der Kinder bis zu einem bestimmten Alter erreicht. Diese Entwicklungsziele bzw. Kompetenzen werden „Grenzsteine“ genannt und in dem Beobachtungsverfahren: „Grenzsteine der Entwicklung“ beschrieben. Dieses Instrument zur Früherkennung von Risikosituationen von Kindern basiert auf den Erkenntnissen des Tübinger Entwicklungsneurologen Prof. Dr. Richard Michaelis und wurde vom Institut für angewandte Sozialisationsforschung/Frühe Kindheit e.V (infans) für Brandenburg aufbereitet. Das Verfahren ermöglicht es ErzieherInnen, sechs Entwicklungsbereiche der Kinder im Alltagsgeschehen zu bestimmten Stichtagen zu beobachten. Nicht jede Abweichung von dieser Entwicklung bedeutet, dass eine besondere Störung oder Auffälligkeit vorliegt, jedoch ist dann erhöhte Aufmerksamkeit gefordert. Dieses Beobachtungsinstrument ist kein Diagnoseinstrument, sondern liefert erste wichtige Hinweise. Die ErzieherInnen nutzen diese in ihrer pädagogischen Arbeit und führen ein Gespräch mit den Eltern, um miteinander zu überlegen, welche weiteren Schritte unternommen werden sollten.

BASIK – die alltagsintegrierte Sprachbeobachtung

BASIK ist die Abkürzung für: „Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen“

Prof. Dr. Renate Zimmer entwickelte dieses Beobachtungsverfahren für Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr. Dieses Verfahren ist so angelegt, dass die Beobachtung im pädagogischen Alltag durchgeführt werden kann. Mit diesem Verfahren ist es uns möglich, den Sprachentwicklungsverlauf der Kinder kontinuierlich zu dokumentieren und spezielle Förderbedarfe zu erkennen. Aufbauend auf den Beobachtungen können Maßnahmen einer alltagsintegrierten Sprachbildung abgeleitet werden. Auch diese Ergebnisse werden mit den Eltern in den jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen besprochen.

8. „Spielen bedeutet: Erwerb von Kompetenzen“

- Alles, was Kinder sehen und hören, fühlen, in Händen halten und begreifen, wird schnell zum Spiel. Ob es das Ziehen von Mustern auf dem Kartoffelbrei, das Selbstunterhaltungsspiel beim Anziehen, das Grimassen ziehen beim Waschen vor dem Spiegel, das Aufheben und Werfen eines Steines oder das Klettern auf einen Baum ist: Sofort entsteht schnell eine Spielhandlung. Es ist die "handelnde Auseinandersetzung" der Kinder mit ihrer gesamten Umwelt. Kinder wollen sie entdecken, verstehen, sich ihren Gesetzmäßigkeiten annähern und sich mit unbekannten Dingen vertraut machen. Für Kinder gibt es - Gott sei Dank - noch keine Routine, keine Gewohnheiten, keine Verhaltensmuster. Es ist ihre Welt der ständigen Begegnung mit Neuem und mit Handlungsmöglichkeiten, die wiederum die Kinder als eine völlig natürliche Handlungsmotivation/-provokation erfassen. Entsprechend dem Motto "Das Unbekannte muss bekannt werden, das Neue wartet auf eine persönliche Entdeckung, Seit Jahren ist aus dem Feld der Spielforschung bekannt, dass Kinder, die viel und intensiv spielen, gerade in allen vier Kompetenzbereichen einer erfolgreichen Lebensgestaltung folgende Verhaltensmerkmale auf- und ausbauen:

- *im emotionalen Bereich:* Erkennen, Erleben und Verarbeiten von Gefühlen; besseres Verarbeiten von Enttäuschungen und Versagungen; leichteres Ertragen von eindeutigen Situationen; geringere Aggressionsbereitschaft; stärker ausgeprägte Belastbarkeit; größere Ausdauer; Erleben einer größeren Zufriedenheit; ein gleichwertigeres Verhältnis der Grundgefühle Angst, Freude, Trauer, Wut.
- *im sozialen Bereich:* besseres Zuhören-Können bei Gesprächen; geringere Vorurteilsbildung anderen Menschen gegenüber: bessere Kooperationsbereitschaft; höheres Verantwortungsempfinden; höhere Regelakzeptanz, bessere Wahrnehmung von Ungerechtigkeiten; intensivere Freundschaftspflege.
- *im motorischen Bereich:* Kinder besitzen hier eine raschere Reaktionsfähigkeit, eine fließender Gesamtmotorik, eine bessere Auge-Hand-Koordination und eine differenziertere Grob- und Feinmotorik, ein besseres Balance-Empfinden für ihren Körper sowie eine gelungenere Absichtssteuerung.
- *im kognitiven Bereich:* Kinder zeigen ein besseres sinnverbundenes Denken (logisches Denken), eine höhere Konzentrationsfertigkeit, bessere Gedächtnisleistungen, eine höhere Wahrnehmungsoffenheit, einen differenzierteren Wortschatz, eine differenziertere Sprache, ein besseres Mengen-, Zahl-, Farb- und Formverständnis, eine größere Fantasie und ein klügeres Durchschauen von Manipulationsversuchen. Kinder lernen im Spiel also gerade die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die notwendig sind, ein selbstständiges, selbstverantwortlicheres und teilautonomes Leben zu führen, Situationen zu entschlüsseln und mitzugestalten, Notwendigkeiten für ein soziales Verhalten zu erkennen und fremde sowie eigene Wünsche und Bedürfnisse miteinander abzuwägen. Es ist erstaunlich, das also gerade das Spiel der Kinder die in ihnen liegenden Potentiale unterstützt und sie in der Lage sind, gerade die Fertigkeiten zu entwickeln, die auch für einen späteren Schulbesuch erforderlich sind.

  (aus: DAS Kita Handbuch, Hrsg.: Textor, Martin R. und Bostelmann Antje; „Kinder spielen sich ins Leben – Der Zusammenhang von Spiel- und Schulfähigkeit“ von Armin Krenz, WWD 2001, Ausgabe 75, S. 8 – 9)

9. Worauf wir noch bei der alltagsintegrierten Sprachbildung achten

- Wir ErzieherInnen sind uns unserer Funktion als Sprachvorbild bewusst und drücken uns reflektiert und gewählt aus.
- Wir sorgen dafür, dass wir über ein angemessenes Fachwissen über die Sprachentwicklung und Möglichkeiten, den Spracherwerb zu unterstützen, verfügen.
- Wir vermitteln Gesprächsregeln.
- Wir geben ein korrektives Feedback
- Wir geben den Kinder Zeit und üben uns in Geduld, wenn das Kind nach den richtigen Worten sucht
- Wir lassen das Kind aussprechen, und üben keinen Druck aus
- Wir sprechen mit dem Kind auf Augenhöhe
- Wir nutzen die Methode des aktiven Zuhörens
- Wir üben uns darin, Kinder empathisch zu beobachten
- Wir üben uns darin, die nonverbalen Signale wie Mimik und Gestik der Kinder wahrzunehmen, zu verstehen und darauf adäquat zu reagieren.
- Wir nehmen uns Zeit für den Austausch über Beobachtungen bei Kindern
- Wir nehmen uns Zeit für die kollegiale Beratung, um uns in der alltagsintegrierten Sprachbegleitung der Kinder zu reflektieren und zu professionalisieren.